

# LAMBDA nachrichten

Juli-August · Nr. 150, 35. Jahrgang · € 1,-

3.2013



150.000 bei der Parade 2013

# United in Pride



 **gayPARSHIP.at**  
Das schwul-lesbische Original



# HOMOSEXUELLE INITIATIVE WIEN



www.hosiwien.at  
office@hosiwien.at

1040 Wien, Heumühlgasse 14/1  
Telefon 01/216 66 04

## Jetzt Mitglied werden!

### Den Verein unterstützen – Vorteile nutzen!



➔ **Sonderkonditionen u. a. bei:**  
(aktuelle auf [www.hosiwien.at/vorteile](http://www.hosiwien.at/vorteile))

Arztpraxis - [www.schalkpichler.at](http://www.schalkpichler.at)  
Buchh. Löwenherz - [www.loewenherz.at](http://www.loewenherz.at)  
Just Relax - [www.justrelax.at](http://www.justrelax.at)  
Labri's - [www.labris.at](http://www.labris.at)  
Las Chicas - [www.laschicas.at](http://www.laschicas.at)  
pop!sofa - [www.popsofa.eu](http://www.popsofa.eu)  
queer:beat - [www.queerbeat.at](http://www.queerbeat.at)  
QWIEN guide - [www.qwien.at](http://www.qwien.at)  
Resis.danse - [www.resisdanse.at](http://www.resisdanse.at)  
Sportsauna - [www.sportsauna.at](http://www.sportsauna.at)  
Why Not - [www.why-not.at](http://www.why-not.at)

➔ gratis Zusendung  
der **LAMBDA-Nachrichten**

➔ Nutzung des  
**Serviceangebots**

➔ Ermäßigter Eintritt  
beim **Regenbogenball**

➔ Ermäßigter oder  
gratis Eintritt bei  
verschiedenen  
Veranstaltungen

Bitte ausfüllen, abtrennen und einsenden an:  
HOSI Wien, Heumühlgasse 14/1, 1040 Wien

## BEITRITTSERKLÄRUNG

Titel/Name:

Straße/Nr.:

PLZ:

Ort:

Geburtsdatum:

E-Mail:

Telefonnummer:

Bank:

**Abbuchung:**  
 1/4jährlich  
 halbjährlich  
 jährlich

IBAN:

Ich ermächtige die HOSI Wien, den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Bankeinzug (SEPA-Lastschrift) einzuziehen. Ich kann innerhalb von 56 Tagen die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.

Unterschrift:

Ich unterstütze die Arbeit der HOSI Wien durch monatlich

- € 6,50 Normalmitgliedsbeitrag  
 € 3,25 ermäßigten Mitgliedsbeitrag  
 € 10,- Fördermitgliedsbeitrag  
 per Bankeinzug  bar/Überweisung

**Ich erkläre meinen Beitritt zum Verein Homosexuelle Initiative (HOSI) Wien als ordentliches Mitglied mit allen statutarischen Rechten und Pflichten.**

Die Mitgliedschaft in der HOSI Wien ist jederzeit per E-Mail oder Brief kündbar! Alle Daten werden streng vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Datum:

Unterschrift:



gudrun@lambdanachrichten.at

## Inhalt

Leitartikel:	
Happy Birthday!	3
150. Ausgabe der <i>LAMBDA-Nachrichten</i>	4
Impressum	7
Durch die rosa Brille: Stolz vereint	7
Vienna Pride 2013: United in Pride	8
Andersrum ist nicht verkehrt	10
Pride Village	14
Pride Celebration	16
Regenbogenfahren in Wien	19
Aus lesbischer Sicht: Hundspatade	20
Österreich: Aktuelle Meldungen	22
Que(e)rschuss: Die ÖVP muss weg!	24
HOSI Wien aktiv	25
Ins <i>Gugg</i> geguckt	27
HIV und Zahnmedizin	31
Aus aller Welt	32
Ergebnisse der EU-weiten LSBT-Studie	34
Aus dem Europäischen Hohen Haus: Lichtjahre entfernt	36
LN-Videothek	37
Einwurf: Eurovision Song Contest 2013	38
Life Ball 2013	40
LN-Discothek	42
QWIEN: Schwule Subkultur 1936	43
LN-Bibliothek	44
Islam, Multikulturalismus usw.	46

## Happy Birthday!

Gleich zwei mit Büchern verbundene 20-Jahr-Jubiläen gibt es aktuell zu feiern: Im neunten Wiener Bezirk eröffnete 1993 die Buchhandlung *Löwenherz* – gemeinsam mit dem *Café Berg* –, und im gleichen Jahr startete in Berlin der lesbische Verlag *Krug & Schadenberg* sein Sortiment lesbischer Bücher.

Als Leo Kellermann 1993 das Buchhandlungs- und Café-Projekt ins Leben rief, schlug ihm anfänglich sehr viel Skepsis entgegen, und nur wenige überzeugte EnthusiastInnen konnten sich vorstellen, dass dieses Unternehmen abseits der klassischen Wiener Gay-Szene überhaupt lebensfähig sein könnte. In dem von den schwulen Buchhändlern der ersten Stunde Andreas Brunner und Jürgen Ostler betreuten Laden streuten sich die rund 3.500 Titel großzügig in den damals zu vielen Regalen; heute finden die gut 13.000 lagernden Bücher samt unzähligen DVDs, vielen CDs, zahlreichen Zeitschriften und jeder Menge Regenbogen-Accessoires dort kaum mehr Platz.

Seit 2002 gehört die Buchhandlung Jürgen Ostler und Veit Georg Schmidt – und sie ist das geliebte, was sie schon zu Beginn war: zentrale Anlaufstelle der sehr heterogenen LSBTQ-Communitys in Wien, wichtiger Bestandteil kultureller wie politischer Aktivitäten – so wurde hier die Idee der Regenbogenparade mitgeboren – und Kommunikationsdrehscheibe. Im Zentrum steht immer das Kulturgut Buch. Drei Männer (aktuell auch der Auszubildende Michael Crepinsek) sind leidenschaftliche und kompetente Leser und bemühen sich sehr erfolgreich, das „richtige Buch“ an die Leserin bzw. den Leser zu bringen.

An dieser Stelle sage ich euch dreien danke: Für euer oft zeitintensives Engagement, mir auch „entlegene“ Bücher zu besorgen. Für eure Geduld, meine StudentInnen kompetent zu beraten, ohne diesen gleich den Kauf der empfohlenen Titel aufzudrängen. Für die viele Zeit, in der ihr euch viel Wissen betreffend lesbische bzw. feministische Veröffentlichungen angeeignet habt. Für die vielen Gespräche mit euch über Bücher. An euch als politische AktivistInnen mit Haltung. So lange eure Buchhandlung existieren wird, werde ich auch weiterhin wie bisher kein Buch und keine DVD bei Amazon bestellen – das verspreche ich.

Natürlich kann keine Buchhandlung ohne Bücher existieren – und eine lesbisch-schwule Buchhandlung nicht ohne Lesentitel. Auf der anderen Seite sozusagen stehen daher Verlage. Vor 20 Jahren gründeten Andrea Krug und Dagmar Schadenberg in Berlin ihren ausschließlich Lesentitel veröffentlichen Verlag *Krug & Schadenberg*. Neben renommierten Schriftstellerinnen wie Leslie Feinberg, Sarah Waters und Shamim Sarif finden sich auch viele deutschsprachige Autorinnen, die oftmals bei diesem Verlag ihre ersten Romane veröffentlicht haben, wie etwa Manuela Kuck. Mehrere Sachbuchveröffentlichungen zu unterschiedlichsten Themen (Wechseljahre, Sexualität, Beziehungsformen) und Comics (Alison Bechdel) runden das engagierte Programm ab – immer noch ein Balanceakt auch heute, da viele etablierte Verlage ihre Lesentitel meist verstecken.

Daher euch beiden bibliophilen Projekten ein herzliches Dankeschön und noch mindestens zwanzig weitere Jahre.

**LAMBDA**  
nachrichten

Immer als PDF komplett im Internet:  
[www.lambdanachrichten.at](http://www.lambdanachrichten.at)

# 35 Jahre lesbisch-schwuler Journalismus 150. Ausgabe der LN

Auch die *LAMBDA-Nachrichten* feiern ein Jubiläum – und zwar zweifach: Einerseits erscheint die Zeitschrift der HOSI Wien 2013 im 35. Jahrgang, andererseits ist diese Ausgabe die insgesamt 150.

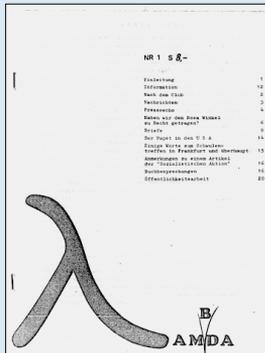
Damit sind die *LN* weltweit eine der ältesten Zeitschriften der Lesben- und Schwulenbewegung, im deutschsprachigen Raum sowie

so die älteste. Die rasanten Entwicklungen dieser letzten 35 Jahre sowohl in der Bewegung im Allgemeinen als auch in der Medienwelt im Besonderen (Stichwort: Internet, Kommerzialisierung des einschlägigen Medienmarkts), die viele ähnliche publizistische Projekte nicht überlebt haben, sind natürlich auch an den *LN* nicht spurlos vorübergegangen, aber gerade die Anpassung an neue Zeiten und Herausforderungen ist wohl eines der Erfolgsgeheimnisse. Ein anderes ist ohne Zweifel die Mischung aus Kontinuität im Produktionsteam – Chefredakteur Kurt Krickler etwa arbeitet seit der ersten Ausgabe (1/79) ununterbrochen an den *LN* mit – und Offenheit für neue MitarbeiterInnen und neue technische Methoden. Trotz des erwähnten Wandels und mancher Zugeständnisse an den Zeitgeist sind die *LN* aber in manchen Dingen altmodisch

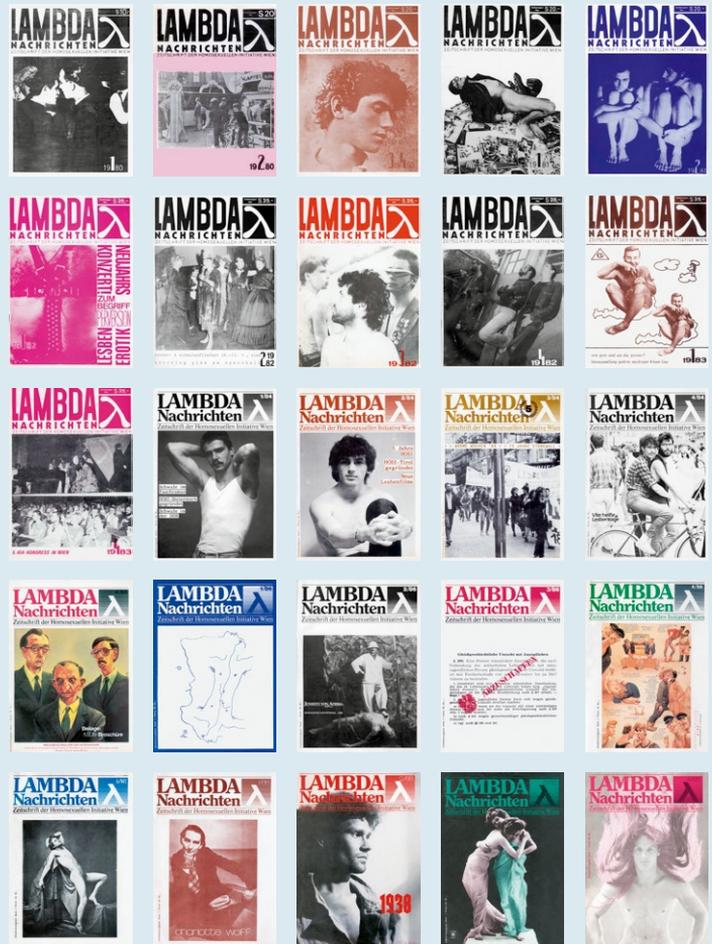
geblieben – allen voran, was die journalistische Qualität sowie die Inhalte betrifft.

Die *LN* sind über die Jahre auch zu einer einzigartigen zeitgeschichtlichen Chronik nicht nur der Arbeit der HOSI Wien, sondern auch der Entwicklungen der Bewegung und der lesben- und schwulenpolitischen Fortschritte in Österreich geworden. In den letzten Monaten hat es übrigens QWIEN, das Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte, übernommen, alle 150 Ausgaben der *LN* zu digitalisieren, um sie in dieser Form der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dieses Projekt wird demnächst abgeschlossen sein.

Hier alle Covers und einige Eckdaten zu den 35 Jahrgängen der *LN*:



Die allererste Ausgabe der *LAMBDA-Nachrichten* erschien im Dezember 1979. Ihr gingen zwei Ausgaben unter dem Namen *Warme Blätter* voraus. Die ersten Ausgaben wurden noch mittels Wachsmatrize vervielfältigt und händisch gezeftet.

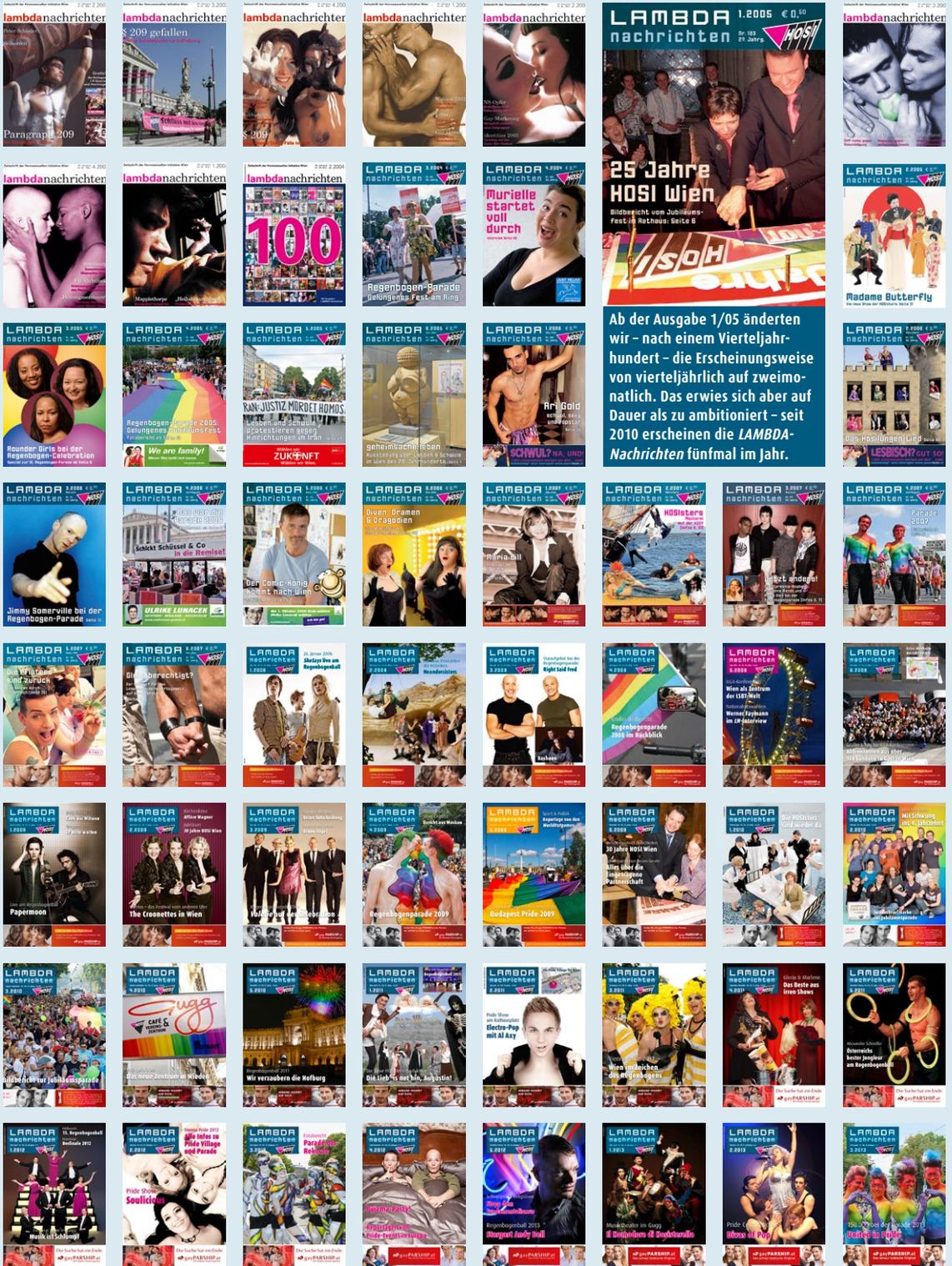




Das Layout wurde kontinuierlich verbessert, aber der Übergang vom Klebeumbruch zum Desktop-Publishing dauerte mehr als ein Jahrzehnt. Der Schriftzug am Cover wurde im Lauf der Jahre mehrfach verändert. Ab der Ausgabe 1/94 druckten wir auf Hochglanzpapier.

Ab Nr. 3/99 bekamen die LN ein Beiheft: Ein durchgängig vierfarbig gedrucktes **LAMBDA special** wurde einerseits der regulären Ausgabe beigeheftet und andererseits in höherer Auflage, die gratis in der Szene ausgelegt wurde, fortgedruckt.







christian@lambdanachrichten.at

## Impressum

35. Jahrgang, 3. Nummer  
Laufende Nummer: 150  
Erscheinungsdatum: 28. 6. 2013

### Herausgeberin, Medieninhaberin

Homosexuelle Initiative (HOSI)  
Wien – 1. Lesben- und Schwulenverband Österreichs  
(ZVR-Nr. 524 534 408)

Mitgliedsorganisation der International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association (ILGA), der International Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender and Queer Youth and Student Organisation (IGLYO) und der European Pride Organisers Association (EPOA)

### Chefredaktion

Dr. Gudrun Hauer,  
Mag. Kurt Krickler

### MitarbeiterInnen dieser Ausgabe

Mag. Andreas Brunner, Mag. Birgit Leichsenring, Ing. Christian Högl, Christoph Hackenberg, Erich Zavadil Helga Pankratz, Jan Feddersen, Jean-François Cerf, Klaus Jetz, Mag. Martin Weber, Mag. Thomas Schmidinger, Mag. Ulrike Lunacek

### Artredaktion & Produktion

Christian Högl, www.creativbox.at

### Druck

AV-Astoria Druckzentrum GmbH  
Faradaygasse 6, 1030 Wien

### Redaktionsanschrift

HOSI Wien, Heumühlgasse 14/1,  
1040 Wien, Tel./Fax (01) 216 66 04  
lambda@hosiwien.at  
www.hosiwien.at

### Abonnement

Jahresversandgebühr € 15,-

### Konto – Achtung neu!

IBAN: AT92 1400 0100 1014 3980  
BIC: BAWAATWW (Bawag)

LeserInnenbriefe und Beiträge für die Zeitung sowie Bestellungen früherer Ausgaben der *LN* an obige Adresse. Nachdruck nur mit Quellenangabe und gegen Belegexemplar erwünscht!

Erscheinungstermin der nächsten Nummer: 20. September 2013  
Redaktionsschluss: 9. 9. 2013

## Stolz vereint

Das war ein heißer Frühsommer! Und ich rede hier nicht von der Hitzewelle, die uns im Juni heimgesucht hat, sondern von den erfolgreichen LSBT-Veranstaltungen, die hinter uns liegen. Da bot *identities* im 20. Jahr seines Bestehens wieder ein dichtes Programm cineastischer Highlights und Klassiker des queeren Films – wie üblich an allen drei Standorten gut besucht.

Dann gab es am 8. Juni das Mariahilfer Straßenfest „Andersrum ist nicht verkehrt“. Es war die bisher wahrscheinlich bestbesuchte Ausgabe dieses Events, das sich im Laufe der Jahre seinen fixen Platz im lesbisch-schwulen Veranstaltungskalender erobert hat und quasi die Pride-Aktivitäten einläutet. Bestand der musikalische Rahmen in den ersten Jahren noch aus etwas ratlos aus der Alternativszene zusammengewürfelten Bands und afrikanischen Trommelgruppen, präsentiert es heute ein abwechslungsreiches Programm mit hervorragenden KünstlerInnen aus der LSBT-Community.

Einige der KünstlerInnen vom Straßenfest bereicherten auch das künstlerische Rahmenprogramm im Pride Village – womit wir schon beim dritten LSBT-Event im Juni wären. Und was für einem! Vor drei Jahren als Überraschungserfolg am Naschmarkt gestartet, ist das Pride Village heute ein etabliertes Straßenfest, das es durchaus mit ähnlichen Veranstaltungen in anderen europäischen Städten aufnehmen kann. Allerdings haben die natürlich nicht den Wiener Charme... Das Wetter spielte auch perfekt mit, und so verzeichnete die schmucke Zeltstadt heuer neuerlich einen BesucherInnen-Rekord. Die Szenegastronomen, die das finanzielle Risiko auf sich genommen und sich in die Zelte eingemietet haben, sollten heuer jedenfalls mit einer schwarzen Null ausgestattet sein.

Die Regenbogenparade selbst lockte über 150.000 Menschen auf die Ringstraße, und auch

die Pride Celebration konnte sich bis zum Schluss über dichtes Publikum vor der Bühne freuen. Für das Orga-Team der HOSI Wien bedeutete es dieses Jahr wieder mehr Arbeit, weil wir wieder selbst für die Organisation der Abschlusskundgebung verantwortlich waren, aber wir waren am Ende des Abends nicht nur erschöpft, sondern auch glücklich.

Vielleicht schaffen wir es im Angesicht des Erfolgs, mit den KollegInnen des CSD Vienna die Friedenspfeife zu rauchen? Alle Veranstaltungen im Rahmen von Vienna Pride 2013 waren wirklich ein großer Erfolg! Wir können uns gegenseitig auf die Schultern klopfen und gratulieren. Und statt uns miteinander in Missverständnissen und Kleinkriegen über wenig relevante Details zu verlieren, sollten wir uns lieber darauf konzentrieren, wie wir gemeinsam daran arbeiten können, alle Kräfte der Community für die Pride-Aktivitäten nächstes Jahr zu bündeln. Nehmen wir aus Vienna Pride 2013 möglichst viel Schwung für die kommenden Aktivitäten und ins nächste Jahr mit!

Es gibt einige Ideen, wie wir neue Beiträge für die Regenbogenparade gewinnen können. Und natürlich hat auch das Pride Village Potential, weiterzuwachsen. Das bedarf aber gemeinsamer Anstrengungen. Natürlich müssen Lokale und vor allem auch die diversen Clubbing-Veranstalter in die Pflicht genommen werden. Auch sie sollten sich an den Pride-Aktivitäten beteiligen – es ist nicht fair, nur bei Events abzu-cashen und der Community nichts zurückzugeben.

Und auch an Lesben und Schwule „wie du und ich“ sei appelliert, sich zu überlegen, ob sie sich nicht persönlich für Vienna Pride 2014 engagieren könnten. Konsumieren ist gut, partizipieren ist besser, aber mitarbeiten ist am besten!

# Regenbogenparade 2013

## United in Pride

Bei traumhaftem Wetter und perfekten Temperaturen von mehr als 25° Celsius nahm die Regenbogenparade am 15. Juni zum 18. Mal die Wiener Ringstraße in Beschlag. Über 150.000 Menschen ließen sich dieses Ereignis nicht entgehen und hießen die Parade willkommen – oder marschierten gleich einen Teil der Strecke mit.

An der Spitze des Zuges führen wieder beiderseits die regenbogenfarbenen Sonderzüge der Wiener Linien – ein beliebtes Fotomotiv, genauso wie die Pride-Paare Luna und Bettina, Stefan und Giuliano, die mit ihrem tollen Styling aus Bodypainting, weißen Eyelashes und Haarteilen (Idee und Ausführung: Katharina Martini) die absoluten Eyecatcher an der Spitze des Paradenzugs waren.





Insgesamt wurden 48 Startnummern vergeben. Als Ansporn für die TeilnehmerInnen und als Wertschätzung ihrer Kreativität gab es wieder eine Jurywertung in drei Kategorien: Bei den Fußgruppen konnten Queer Amnesty gemeinsam mit dem „Theater der Unterdrückten“ den ersten Platz erreichen, in der PKW/Klein-LKW-Gruppe gewannen ex aequo FAMOs mit ihrem Regenbogenfamilien-Wagen und die Wiener Antidiskriminierungsstelle mit ihrer „amtlichen Buntmachung“ zum 15-Jahr-Jubiläum der Einrichtung. In der Kategorie der großen Trucks landete die AIDS-Hilfe Wien den Hattrick und heimste zum dritten Mal in Folge die begehrte Trophäe ein.

## Andersrum ist nicht verkehrt in Mariahilf



FOTOS: DOBRIAN RAMMER

Das LSBT-Strassenfest in der Otto-Bauer-Gasse konnte sich in seiner 8. Auflage über großen Besucherstrom freuen.

Wie jedes Jahr nahm die HOSI Wien auch 2013 am Strassenfest „Andersrum ist nicht verkehrt in Mariahilf“ teil, das am 8. Juni in der Otto-Bauer-Gasse stattfand und somit die Pride-Woche einläutete. Das Fest war bereits von weitem gut sichtbar, weil der riesige Bogen der HOSI Wien, der ansonsten im Startbereich der Regenbogenparade zum Einsatz kommt, den Eingang zum Strassenfest markierte. Dieses bot auch heuer ein umfangreiches Show-Programm mit KünstlerInnen unterschiedlicher Musikrichtungen: Die Villa-Valium-Truppe begeisterte das Publikum genauso wie Sankil Jones mit seiner musikalisch wie tänzerisch anspruchsvollen Darbietung oder Matt Morgan und DJ Neon. Die Moderation des Nachmittags oblag der Szene-Diva Tamara Mascara.

Vereine sowie Organisationen der LSBT-Szene in Wien konnten außerdem auf ihr Angebot aufmerksam machen. Die Zusammenarbeit mit den OrganisatorInnen klappte wieder einmal hervorragend. Die PassantInnen konnten sich im Zelt der HOSI Wien über deren Angebote, Aktivitäten und Projekte informieren.

Wir verteilten auch die frisch produzierten Solidaritätsbänder gegen freie Spenden und konnten einige neue Mitglieder werben. Auch unsere Aufkleber mit Sprüchen gegen Homophobie fanden reißenden Absatz und zauberten dem einen oder der anderen ein Schmunzeln ins Gesicht. So ging der Tag bei strahlendem Sonnenschein vorbei und war wieder ein voller Erfolg. Gleich neben der Mariahilfer Straße konnten damit Personen für ein Thema sensibilisiert werden, bei dem sie sonst vielleicht eher ausweichend reagieren würden. Das Publikum war auch wieder bunt gemischt und unterhielt sich prächtig. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr und danken den OrganisatorInnen, aber auch allen ehrenamtlichen HelferInnen.

CHRISTOPH HACKENBERG



Die Infostände von HOSI Wien und AIDS-Hilfe



Villa Valium at their best: Lucy, Erik, Wolfgang und Dusty



Melanie Schiller präsentiert den Infostand von MiGay.



FOTOS: PASCAL BILGERI, HANNES HOCHMUTH UND FLORIAN GOLDBERG



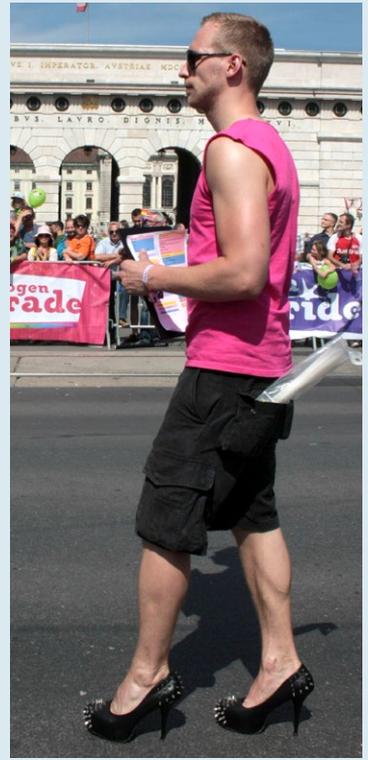




FOTOS: PASCAL BILGERI, HANNES HOCHMUTH UND FLORIAN GOLDENBERG



Thumbs up für kreative Beiträge von der Pride-Jury: Beata Pozitiva, Karl-Heinz Wießenthaner, Reinhard Pinter, Connie Lichtenegger, Robert Höchtl, Daniel Greb, Hubert Buchberger, Patrick Zwiernik



## Pride Village



FOTO: DORIAN RAMMER

Im Rahmen von Vienna Pride, der vom 11. bis 16. Juni 2013 beinahe eine ganze Woche stattfand und mit der Regenbogenparade am 15. Juni am Ring seinen Höhepunkt feierte, schlug das Pride Village dieses Mal sechs Tage lang seine Zelte am Heldenplatz auf. Der CSD Vienna organisierte dieses Dorf bereits zum dritten Mal. Es bot neben gastronomischen Ständen der Wiener Szenelokale auch Infozelte, in denen Vereine bzw. Organisationen der LSBT-Community sich und ihre Tätigkeiten und Angebote präsentieren konnten. Rollrasen und Sandplätze waren auch dieses Jahr dabei, und es gab noch mehr Möglichkeiten, gemütlich zu sitzen und die Atmosphäre des Heldenplatzes zu genießen. So ein Dorf inmitten dieser grandiosen historischen und architektonischen Ku-

lisse rief nicht nur einmal Stauungen hervor.

Das Veranstaltungszelt musste dieses Jahr etwas kleiner ausfallen, dennoch wurde es mit vielfältigem Programm gefüllt. Von Show-Acts über Gesundheitsthemen bis hin zur Ziehung der Startnummern für die Regenbogenparade spannte sich der Unterhaltungsbogen. Darüber hi-

naus bot Vienna Pride zahlreiche weitere Programmpunkte, wie Regenbogenführungen in der Universität oder der Hofburg durch QWIEN, Kasperltheater für die Kleinsten von FAMOs und einen Shuttle-Bus zum AIDS-Memorial bei der Kirche Maria Grün im Prater.

Auch die HOSI Wien war mit dabei und teilte sich das Zelt mit

den ausgefallenen Radical Faeries. Es bot damit einen wunderbaren Kontrast zwischen Regenbogenfarben und Schmetterlingen, Mitmach-Altar und Flyertisch. Die Solidaritätsbänder waren beliebt wie noch nie, und so konnten Spenden für die Regenbogenparade gesammelt werden. Auch an den unterschiedlichen Gruppenangeboten und der politischen Arbeit der HOSI Wien waren die BesucherInnen des Pride Village interessiert. In Kooperation mit der Europäischen Grundrechtsagentur (FRA) wurden beim Stand auch die Ergebnisse der EU-weit durchgeführten Umfrage unter Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender-Personen präsentiert und Infomaterial dazu verteilt (vgl. S. 34 f.). Auch einige neue Mitglieder konnten angeworben werden. Besonderen Anreiz, Mitglied zu werden, bo-



Christoph und Toni im Zelt der HOSI Wien

FOTO: DORIAN RAMMER



Sankil Jones mit seinen Tänzerinnen.



Saskia Fanta & Andrea Schlor vom Duo Damenspitz

FOTOS: DORIAN RAMMER



Das Publikum drängt sich vor dem (zum Platz hin offenen) Veranstaltungszelt.

ten nicht zuletzt die Vergünstigungen bei diversen Veranstaltungen in der Pride Night. Leider forderte der ständige Wetterwechsel in den Tagen vor der Eröffnung des Pride Village auch seine Opfer, und so fiel u. a. der Autor dieser Zeilen für

die Standbetreuung bereits nach zwei Tagen grippe- und fieberbedingt aus. Durch die sofortige Bereitschaft von Ehrenamtlichen konnte diese Lücke jedoch schnell geschlossen werden. Diesen, allen voran Toni und Jakob, gilt ein besonderer

Dank für langes Stehen, viel Geduld und Ausharren in der Hitze des Pride Village.

Der Heldenplatz war auf jeden Fall ein toller Ort für das Pride Village, und er wird in den nächsten Jahren sicher

vermisst werden. Bei all dem Lob und den guten Seiten muss jedoch eine Kritik angebracht sein: Für nächstes Jahr wäre es wünschenswert, auch die lesbische Seite der Szene mehr in den Vordergrund zu rücken. So war leider kein lesbisches Szenelokal vor Ort, und auch im Pride-Magazin sowie im Pride Village selbst traten Frauen nur am Rande in Erscheinung. Es gab zwar ein eigenes Lesbians-Pride-Zelt, doch dieses sollte auch belebt und verwendet werden. Dieser Kritikpunkt wurde sehr häufig an die HOSI Wien herangetragen – da das Pride Village jedoch vom CSD Vienna organisiert wird, können wir die Kritik nur an diesen bzw. an die Lesbenszene weiterleiten.

CHRISTOPH HACKENBERG



Klaus Hager präsentiert die Arbeit der *gay info Vienna*.

FOTO: DORIAN RAMMER



Kein Pride Village ohne Sandstrand und Rollrasen!

FOTO: HANNES HOCHMUTH



KRONEHIT

WWW.PAPTISTE.COM

The Reds in the Rainbow  
25.09.2013

WWW.PAPTISTE.COM

EME FÜR ALLE  
HOMOSEXUELLE  
SCHULEN  
LERNEN!

HOMOSEXUELLE  
INITIATIVE WELDEN

HOMOSEXUELLE  
INITIATIVE WELDEN

## Pride Celebration

Im Anschluss an die Regenbogenparade fand am Heldenplatz die Schlusskundgebung statt – nach den letzten beiden Jahren nicht als Pride Show, sondern wieder als „Celebration“. Das Programm war erstaunlich international: brasilianische Rhythmen von Célia Mara und Band, ABBAeske Unterhaltung durch Drag Queens aus Dänemark, ein Überraschungsauftritt der australischen Performan-

ce-Künstlerin Zaine Fierce und – der absolute Höhepunkt und Publikumsliebling des Abends – der aus London angereiste Jonathan Hellyer. Aus Österreich stammten die professionelle Show „Divas of Pop“ und DJ X-Treme (KroneHit Radio) und DJ Pure.

Als Moderatorin feierte Miss Candy nach vier Jahren ein Comeback. Sie begrüßte die Pride-Paa-

re und die HOSI-Wien-Obleute Cécile Balbous und Christian Högl auf der Bühne, interviewte die Politprominenz – SPÖ-Sozialminister Rudolf Hundstorfer, die grüne Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou, SP-Gemeinderätin Tanja Wehsely und die grüne Europaabgeordnete Ulrike Lunacek – und moderierte die Verleihung der Jurypreise für die besten Paradenbeiträge.

Bis zum Schluss drängte sich das begeisterte Publikum dicht bis zur Bühnenkante. Nach der Verabschiedung verwandelte sich der Platz in einen großen Ballsaal, als traditionell zum Abschluss Johann Strauß' *An der schönen blauen Donau* gespielt wurde.

CHRISTIAN HÖGL



Miss Candy stellt die Pride-Paare vor.



Prominente Gäste aus der Politik sprechen zum Publikum.



Célia Mara und ihre Band



Divas of Pop mit tollen Stimmen...



...und feschen TänzerInnen

FOTOS: PASCAL BIJGERI UND FLORIAN GOLDENBERG



Umjubelt: Jonathan Hellyer



Schlagersterne aus Dänemark



DJ Pure



Zaine Fierce



Traditioneller Donauwalzer zum Abschluss



Das Team nach dem offiziellen Ende: erschöpft, aber glücklich

## Regenbogenfahnen in Wien

Dieses Jahr legten wir im Vorfeld von Vienna Pride unseren Schwerpunkt auf mehr Sichtbarkeit im öffentlichen Raum, indem wir die Leute dazu aufforderten, ihre Solidarität durch Regenbogenfahnen auszudrücken. Deshalb starteten wir die

Bild eines Regenbogenstreifens über einem Autokennzeichen. Auch öffentliche Gebäude in Wien zeigten Flagge und bekannnten sich dadurch zu einer vielfältigen Gesellschaft unterschiedlicher sexueller Orientierungen und Geschlechtsidenti-



bahngarnituren wehten. Diese Aktion wird alljährlich durch PatInnen ermöglicht und dieses Jahr wieder vom CSD Vienna koordiniert, der mit den Wiener Linien eine umfassende Kooperation geschlossen hat, die uns u. a. auch Vienna-Pride-Werbung in den U-Bahnen, Bussen und Straßenbahnen beschert hat.

Wir würden uns freuen, wenn nächstes Jahr noch mehr öffentliche Gebäude, Firmensitze und Privathaushalte Regenbogenfahnen wehen ließen – einfach als Zeichen der Solidarität mit der LSBT-Bewegung, unabhängig von der eigenen sexuellen Orientierung.

CHRISTOPH HACKENBERG



Aktion „Show Your Pride“ auf Facebook, bei der ein Regenbogenpackage der Buchhandlung Löwenherz zu gewinnen war. Obwohl die Teilnehmenden uns wenige Fotos von Regenbogenfahnen schickten, zeichneten sich die Beiträge durch besonders kreative Anwendung des Regenbogens aus. So waren unter anderem Fotos von gefärbten Haaren, Armbändern und Tätowierungen dabei. Gewonnen hat schlussendlich ein

täten. Neben den traditionellen Fahnen vor der Hauptuniversität (die heuer durch weitere ergänzt wurden) und dem Rathaus fand man Regenbogenfahnen auch vor dem Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien (AKH), am Parkhotel Schönbrunn und auf dem Burgtheater. Auch die Wiener Linien fuhren das Symbol der LSBT-Community in der ganzen Stadt spazieren, indem Regenbogenfahnen auf allen Straßen-

Süße Köstlichkeiten  
und kunstvolle Torten...

*Der Zuckerlacker*



*Reinhard Pauser*

Reinprechtsdorfer Straße 10  
1050 Wien

Mo. bis Fr.: 7:30 – 18h; Sa: 8 – 16h

[www.derzuckerbaecker.net](http://www.derzuckerbaecker.net)

Tel.: 01-544 577 0

...für alle Tage & jeden Anlass



helga@lambdanachrichten.at

## Hundsparade

Am 5. April dieses Jahres hatte ich ein besonderes Erlebnis. Vier Schauspielerinnen deklamierten in der Stadtbücherei Wiener Neustadt einen Abend lang Texte von mir. Ich brauchte nichts zu tun, als in der ersten Reihe zu sitzen, der Kulturstadträtin, die für ihre Ansprache meine Bio geogoogelt hatte, wohlwollend zuzunicken und dem danach Gebotenen zu lauschen. Diese Veranstaltung war ein Geschenk des LSBTI-Stammtisches „Farbenfroh“ an mich. Entsprechend bunt gemischt war das Publikum. Neben alten Bekannten aus meiner Neustädter Jugendzeit, Autorinnen und Autoren aus der Region, Nachbarn und Verwandten aus Neustadt waren ein befreundetes Schwulenpaar sowie ein lieber Bekannter aus meiner HOSI-Jugendgruppenzeit und eine Literaturwissenschaftlerin aus Wien gekommen. Sie alle blieben bis zum Schluss. Nach Lyrik und Prosa wurden sie Zeugnissen der folgenden Unter-

haltung einer Boxerin (A) und einer Schoßhündin (B), welche unbegleitet ohne Leine und Beißkorb das Gugg betreten:

B: Nettes Lokal. *(schnüffelt)*

Mhhh. Hier riecht es nach Rinderbraten.

A: Rinder-Braten? *(führt den Rinderwahn vor)*

B: Genau! – Mein Frauerl ist ja so um meine Gesundheit besorgt. Deshalb füttert sie mich nur noch mit Bandnudeln. *(seufzt)*

A: Baaaand-Nudeln? *(illustriert gestisch)*

B: Die lassen sich so schwer unter dem Teppich vergraben...

A: Schmecken sie dir nicht?

B: *(aufgebracht)* Na geh bitte!

A: Führ' deinem Frauerl doch Bauchkrämpfe vor.

B: Schon probiert! Nichts genutzt!

A: Geh doch mit Bandwurmverdacht in die Tierambulanz.

B: *(erschrocken)* Bei den Ambulanzgebühren?!

A: Da wird dein Frauerl sehen, was Bandnudeln wirklich kosten.

*(Beide hecheln ein bisschen vor sich hin.)*

B: Gehst du heuer auch auf die Parade?

A: Wau; sicher. Da werden mehr als hunde-tausend Hunde erwartet: Irische Trendsetterinnen....

B: Man wird bedackelt werden!

A: ...Ich werde mit Windhündinnen flirten.

B: *(schwärmerisch)* Diese schönen Dänischen Doggen ... sind ja leider alle stock-schwul...

A: *(erstaunt)* Bist du leicht hetero?

B: *(verschämt)* Na, ... manchmal...

A: Und? Gehst du auf die Parade?

B: Ich weiß nicht, ob's mir mein Frauerl erlaubt.

A: Erlaubt?

B: Ich war nämlich auf der Parade in Köln letztes Jahr stundenlang abgängig...

A: Stundenlang? Was hast du gemacht??

B: Es war schrecklich, ich als Schoßhündin! – Die Tumulte! – Die ganzen Rottweilerinnen und Sennenhündinnen hinter mir her! Mit letzter Kraft springe ich auf einen Wagen... *(entsetzt)* Da waren lauter Ketten-Hunde!

A: *(anzüglich)* Mit Ledergeschirr ... und Maulkorb?

B: Ich nix wie runter. Und rauf auf den Wagen der „Hot Dogs of Vienna“.

A: Mir dämmert's! Da hab ich dich gesehen... Du warst das witzige GoGo-Hündchen, das beim Tanzen alle anderen ständig ins Wadl gebissen hat!

B: *(weinerlich)* Ich kann nichts dafür. Sie haben mir etwas zum Schnüffeln gegeben. Und dann habe ich alles hergezeigt. Und

habe unabsichtlich wo hingemacht...

*(jammert)* Oh, und dann kam das Fernsteam von RTL. – Ich kann mich in Deutschland nie wieder blicken lassen.

A: Du Arme! Komm doch heuer auf meinen Wagen!

B: *(exaltiert vor Begeisterung)* Du hast ein eigenes Auto! – Und den Hundeführerschein?

A: *(zutiefst befriedigt)* Na klar! Sogar den A-Schein für Kampfhunde...

B: *(überschlägt sich vor Bewunderung)* Wauuuuu! Suuuuuper!

A: Ich und ein Rudel feministische Jagdhündinnen haben einen Greyhound-Bus gemietet. Da spielen wir auch Dogo Argentino und nicht nur Techno Dog.

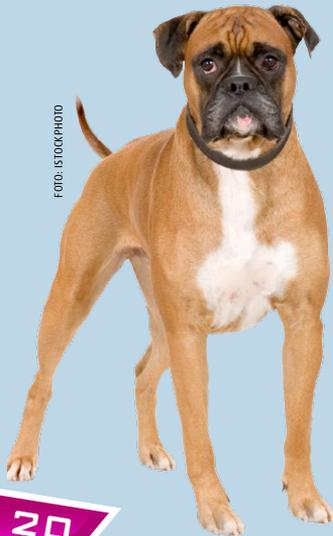
B: Spielt ihr auch Wiener Wälzer? *(deutet Wälzbewegung an)*

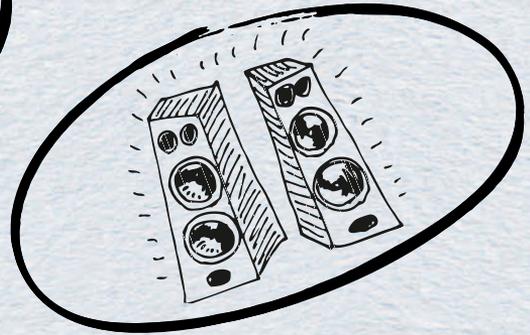
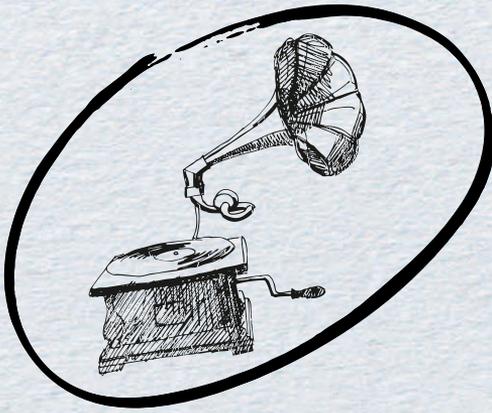
A: Und wie! *(wälzt auch)* Und über Lautsprecher rufen wir: „Auch Las sie war lesbisch!“

B: *(entgeistert)* Wirklich?!

A: ...Und all den vielen Hündinnen am Straßenrand rufen wir zu: *(rhythmisch)* „Schwester, steh' nicht dort allein, zerr' dein Frauerl zu uns rein!“

*(B stimmt ein)* **A+B:** „Schwester, steh' nicht dort allein, zerr' dein Frauerl zu uns rein!“





Roman, 30+  
Biologe



Hermi, 70+  
Pensionistin

**Wien.**  
**Die Stadt**  
**fürs Leben.**

**Roman und Hermi haben unterschiedliche Ansprüche ans kulturelle Leben ihrer Stadt.** Aber beide finden, was sie suchen. Denn Wien schaut drauf, dass immer was los ist. Das macht Wien zur Stadt fürs Leben.

Mehr Infos auf  
[www.veranstaltungen.wien.at](http://www.veranstaltungen.wien.at)

**Stadt  Wien**  
*Wien ist anders.*

# Österreich

## Aktuelle Meldungen



### Stiefkindadoption im Parlament

Anfang Mai legte das Justizministerium seinen Entwurf für ein Adoptionsrechts-Änderungsgesetz vor (AdRÄG 2013). Eine Gesetzesänderung ist notwendig, um das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) vom 19. 2. 2013 in der Beschwerde *X u. a. gegen Österreich* umzusetzen (vgl. *LN2/13*, S. 9 ff). Der vom Bundesministerium für Justiz vorgelegte Gesetzesentwurf konnte bis 21. Mai 2013 begutachtet werden. Die HOSI Wien beteiligte sich am Begutachtungsverfahren und übermittelte fristgerecht eine Stellungnahme. Darin begrüßten wir grundsätzlich die geplante Novelle, mit der die Adoption des leiblichen Kindes des Partners/der Partnerin durch den/die andere/n Partner/in in einer gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaft bzw. Eingetragenen Partnerschaft ermöglicht werden soll.

Allerdings formulierten wir einige Verbesserungsvorschläge, die jedoch vom Nationalrat nicht aufgegriffen wurden. So forderten wir etwa die gemeinsame Fremdkindadoption durch gleichgeschlechtliche Paare. Insbesondere kritisierten wir, dass mit der Regierungsvorlage damit ausdrücklich auch die sogenannte sukzessive Adoption weiterhin unvermögend werden soll, nämlich dass ein/e Partner/in zuerst als Einzelperson ein fremdes Kind adoptiert, das dann in der Folge

von der Partnerin bzw. vom Partner ko-adoptiert wird. Dass ein solches Verbot menschenrechts- und verfassungswidrig ist, hatte ja der deutsche Bundesverfassungsgerichtshof in einer am 19. Februar 2013 veröffentlichten Entscheidung für Deutschland festgestellt. Und wir gehen davon aus, dass dasselbe auch in Österreich zutrifft.



FOTO: CHRISTIAN HÖGL

**Dem Parlament liegt eine Novelle zum Adoptionsrecht vor – und die GegnerInnen haben sich schon in Stellung gebracht.**

Am 19. Juni befasste sich der Justizausschuss des Nationalrats mit der Gesetzesvorlage. In den Wochen davor wurde bekannt, dass VertreterInnen der römisch-katholischen Kirche die ÖVP-Abgeordneten mit Eingaben bombardierten, um die Reform zum Scheitern zu bringen. Auch in den Medien wurden immer mehr Stimmen laut, die die ÖVP mehr oder minder direkt dazu aufriefen, das EGMR-Urteil zu ignorieren bzw. in einem nicht intendier-

ten Sinn umzusetzen – nämlich auch die Stiefkindadoption leiblicher Kinder auf innerhalb der Ehe zu beschränken –, was aber praktisch ohnehin nicht durchsetzbar wäre. Zwar würde es im Nationalrat eine Mehrheit dafür geben, aber die ÖVP müsste dann wohl einen Koalitionsbruch begehen.

Am 18. Juni meldete sich die HOSI Wien daher in einer Presseaussendung zu Wort, um die-

stellung. „Eine der zentralen Forderungen in diesem Zusammenhang ist jene nach der Gleichstellung bei der Adoption“, betonte HOSI-Wien-Obfrau Cécile Balbous in dieser Aussendung. „Wir fordern volle und gleiche Adoptionsrechte für alle Menschen – unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrem Familienstand.“

HOSI-Wien-Obmann Christian Högl wandte sich gegen die unverschämte Einmischung seitens kirchlicher Kreise: „Wir erwarten, dass sich die ParlamentarierInnen diesmal in Ausübung ihres verfassungsrechtlich garantierten freien Mandats nicht behindern lassen und im Sinne der Europäischen Menschenrechtskonvention entscheiden.“ Keinesfalls dürfe – wie beim Levelling-up im Gleichbehandlungsrecht – wieder eine bereits ausverhandelte Regierungsvorlage auf kirchlichen Druck hin durch den ÖVP-Klub im Nationalrat zu Fall gebracht werden (vgl. *LN 5/12*, S: 14).

se Druckausübung und Einmischung zu denunzieren. Praktischerweise hatte gerade die mit rund 150.000 TeilnehmerInnen und Schaulustigen äußerst erfolgreiche Regenbogenparade stattgefunden, auf die wir uns berufen konnten: eine machtvolle Demonstration gegen Diskriminierung und eine breite einflussreiche Unterstützung der politischen Anliegen der Lesben-, Schwulen- und Transgenderbewegung nach rechtlicher Gleich-

Die Argumente der kirchlichen und rechten GegnerInnen einer Umsetzung des EGMR-Urteils und damit einer Stiefkindadoption sind ja überhaupt nicht nachvollziehbar. Sie tun so, als gebe es für die betroffenen Kinder eine „heterosexuelle Alternative“. Aber diese Kinder wachsen ja ohnehin in Regenbogenfamilien, also bei gleichgeschlechtlichen Paaren auf – auch wenn sie nicht von der Partnerin ihrer Mutter bzw.

## Sportverein Aufschlag goes Tennis

dem Partner ihres Vaters ko-adoptiert werden könnten! Die Anerkennung als Stiefkinder und die Adoption durch den nicht-leiblichen Elternteil werden daher in erster Linie die Rechte des Kindes zu diesem Elternteil stärken. „Es geht hier also vor allem um das Kindeswohl“, betonte Högl. „Aber das interessiert gewisse, ideologisch zubetonierte VertreterInnen der katholischen Kirche nicht im Geringsten, wiewohl sie dieses verlogenerweise ständig im Mund führen. Angesichts der gigantischen Missbrauchsfälle in der römisch-katholischen Kirche weiß man ja, was man davon zu halten hat. Gerade die röm.-kath. Kirche möge uns mit ihren Einmischungen verschonen, wenn es um das Wohl und die Rechte von Kindern geht!“

Die HOSI Wien forderte die ÖVP jedenfalls dringend auf, die Regierungsvorlage im Nationalrat nicht zu torpedieren und darüber hinaus die gemeinsame Fremdkindadoption auch durch nicht verheiratete Paare – egal, ob verschieden- oder gleichgeschlechtlich – zu ermöglichen. Die Regierungsvorlage passierte den Justizausschuss dann ohne Probleme. Anfang Juli, kurz nach Erscheinen dieser LN-Ausgabe, wird sie dann auf der Tagesordnung des Nationalratsplenums stehen. Wir hoffen, dass es da keine unangenehmen Überraschungen mehr geben wird. Die Gesetzesnovelle soll am 1. August in Kraft treten. Dann wird die Stiefkindadoption in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften und Eingetragenen Partnerschaften möglich sein.



Nomen est omen – nun gibt's Aufschlag auch am Tennisplatz.

Aufschlag Wien, Österreichs größter LSBT-Sportverein, erweitert sein Programm: Seit April 2013 wird auch Tennis angeboten. Aufgeschlagen, retourniert, volliert und gelobt wird freitagabends im Tenniscenter Sportfit im 10. Wiener Gemeindebezirk. Plätze stehen ausreichend zur Verfügung, und jede und jeder ist willkommen! Blutige Tennis-AnfängerInnen können vor Ort auf Selbstkostenbasis auch Stunden bei einem Trainer oder einer Trainerin in Anspruch nehmen.

Der Spaß soll natürlich nicht zu kurz kommen, wie die beiden Initiatorinnen Susanne und Monika erklären: „Wir planen auch Fun-Turniere mit anschließendem BBQ.“ Und sie kündigen an, dass nicht nur im Sommer, sondern bei ausreichendem Interesse auch im Winter in der Halle Tennis gespielt werden könnte.

Nähere Informationen:  
[www.aufschlag.org](http://www.aufschlag.org)  
[tennis@aufschlag.org](mailto:tennis@aufschlag.org)

Mit Tennis hat der Sportverein Aufschlag nun drei Sportarten im Programm. Volleyball und Frauenfußball laufen seit Jahren erfolgreich. Der Verein ist aber auch für weitere Sportarten offen. So gibt es schon konkrete Planun-

gen, Squash und Fußball (für alle) ins Leben zu rufen. InteressentInnen sollten einfach mit dem Verein Kontakt aufnehmen, und zwar mit Gerhard unter [gerhard@aufschlag.org](mailto:gerhard@aufschlag.org).

## Pink Lake 2013

Das internationale Gay-Festival *Pink Lake* findet heuer vom 29. August bis 1. September wieder in der atemberaubend schönen Kulisse des Wörthersees in Velden statt. Mit den historischen Villen und modernen Hotels, einer bunten Partyszene, den trendigen Bars und gemütlichen Cafés am bis zu 27° C warmen Wörthersee bietet Velden all das, was die Community braucht, um ein gelungenes Fest zu erleben. Die Villa Bulfon, der offizielle Hotel-Partner der Veranstaltung, liegt im Ortszentrum und gleichzeitig direkt am Wörthersee und bildet so das perfekte Herzstück und Basislager für das Festival.

Alle Infos unter:  
[www.pinklake.at](http://www.pinklake.at)

## Vienna Dance Contest 2013

Dieses Jahr findet das gleichgeschlechtliche Tanzturnier am Samstag, 28. September statt – und zwar wieder im Haus Muskat, Liesinger Platz 3, Wien 23. Anmeldeschluss für die Turnierteilnahme ist der 14. September.

Vier Disziplinen werden durchgeführt:

- Standard (Frauen- und Männerpaare getrennt)
- Latein (Frauen- und Männerpaare getrennt)
- „Wiener Walzer Contest“ (WWC) (Frauen- und Männerpaare gemeinsam)
- Cha-Cha-Funbewerb (alle außer A-Klasse).

Auch heuer gibt es also wieder für alle Frauen- und Männerpaare, egal welcher Klasse, die Möglichkeit, unseren klassischen Wiener Walzer zu tanzen. Alle sind daher herzlich eingeladen, beim WWC mitzutanzten.

Beim Cha-Cha-Funbewerb heißt das Motto: „Mix and have fun!“. Also, durchmischen und auch einmal mit jemand anderem tanzen: Publikum mit startenden TänzerInnen, Latein mit Standard, B mit Starters, Helfer/in mit Gästen, Kassa mit Check-In, Frauenpaare mit gemischten Paaren (Mann-Frau-Paare dürfen starten!), Lesben und Schwule mit Heteros... Die Anmeldung zum Cha-Cha-Funbewerb ist nur vor Ort möglich und für alle TurnierbesucherInnen und TurniertänzerInnen der anderen drei Disziplinen offen (außer für A-Klasse-TänzerInnen). Die Startnummern werden anonym ausgegeben.

Alle Infos auf:  
[www.viennadancecontest.at](http://www.viennadancecontest.at)



kurt@lambdanachrichten.at

## Die ÖVP muss weg!

Sie hat es wieder getan: Die ÖVP verhinderte die schon zugesagte Reform des sogenannten Mafiaparagraphen (§ 278a StGB) im Justizausschuss am 19. Juni. Die Koalitionspartnerin SPÖ wurde einmal mehr desavouiert und schäumte. Als LSBT-Bewegung haben wir ähnliche ÖVP-Manöver ja zweimal beim Levelling-up im Gleichbehandlungsrecht erlebt: Der ÖVP-Klub ließ bekanntlich bereits ausverhandelte Regierungsvorlagen in diesem Punkt platzen – und es kam zu keiner Ausweitung des Diskriminierungsschutzes aufgrund der sexuellen Orientierung außerhalb der Arbeitswelt.

Aber in der HOSI Wien wissen wir – nach 35 Jahren im politischen Geschäft – ohnehin schon längst: Die ÖVP ist eine miese wortbrüchige Partei, der man nicht über den Weg trauen kann. Sie ist zu tiefst anti-demokratisch, korrupt und lobbygesteuert. Und sie ist in ihrem Machtrausch schon dermaßen präpotent, dass sie gar nicht mehr versucht, das zu verschleiern. Auch beim besagten § 278a gibt sie unumwunden zu, der Bauern-, Jäger- und Pelzindustrie-Lobby nachgegeben zu haben, denn Betreiber von Pelzgeschäften hätten ohne § 278a keine rechtliche Handhabe gegen geschäftsstörende Tierschützeraktionen. Dabei hat der rechtskräftige Freispruch in der Anklage nach § 278a im Skandalprozess gegen 13 TierschützerInnen gezeigt, dass diese Handhabe in Wirklichkeit gar keine

ist. Was hingegen bezweckt wird und möglicherweise funktioniert, ist die Einschüchterung von kritischen BürgerInnen und NGO-FunktionärInnen. Denn durch die sündteuren Verfahrenskosten wurden in der Tat Existenzen zerstört und die schließlich freigesprochenen Angeklagten in den finanziellen Ruin getrieben. Das könnte in der Tat Leute abschrecken. Daher wollen die ÖVP und ihre Lobbys diese Abschreckungswaffe im Strafrecht belassen. Bloß: Nicht alle werden sich abschrecken lassen. Und Fundraising und Schwarmfinanzierung funktionieren auch für Politprozesse gegen kritische NGOs. Auch wir haben das ja schon mehrfach durchgezogen: beim „Bischofsouting“ 1995, bei der Ehrenbeleidigungsklage des ÖVP-Abgeordneten Walter Tančits gegen zwei HOSI-Wien-AktivistInnen (2005-07) oder bei unserem Kampf gegen die Republik Österreich um das Erbe nach Franz Xaver Gugg. Die prohibitiven Prozesskosten haben uns nicht abgehalten! Und wir haben das alles überlebt!

### Wie Putin und Erdoğan

Das Ärgerliche in diesem Zusammenhang ist ja, dass der ÖVP offenkundig völlig egal ist, wie sehr und nachhaltig das Ansehen von Institutionen wie Polizei und Justiz beschädigt wird, wenn diese von der ÖVP-Politik für ihre widerwärtigen und ekelhaften Ziele instrumentalisiert werden. Wer Gerald Hauenbergers preisge-

krönte Dokumentation *Der Prozess* über das spektakuläre Gerichtsverfahren gegen die TierschützerInnen gesehen hat (lief am 9. Juni auf ORF 2), muss ja jeden Glauben in und jeden Respekt vor Polizei und Justiz verlieren – und das kann in einem Rechtsstaat nicht gesund sein: Die ermittelnden PolizeibeamtInnen und der Staatsanwalt wurden da wie die größten VollidiotInnen vorgeführt. Un-fass-bar! Ein Fiasco und Debakel für Polizei und Justiz der Sonderklasse, in das diese jedoch allein durch ÖVP-Politiker hineingehetzt wurden! Die ÖVP stört es offenkundig nicht im Geringsten, dass durch ihr Handeln Österreich wie die letzte Bananenrepublik dasteht. Insofern tut man sich ja als Österreicher auch schwer, etwa Wladimir Putin oder Recep Erdoğan für ihre antidemokratischen Anwendungen zu kritisieren, denn wer im Glashauss sitzt... – da muss erst einmal im eigenen Land aufgeräumt werden!

### Im Bett mit Platter

Nicht minder ärgerlich ist, dass sich die Grünen jetzt überall mit dieser politisch verlausten ÖVP ins Bett legen und sich ihr als Steigbügelhalter andienen, damit die korrupte ÖVP-Herrschaft überall in diesem Land weitergehen kann. Haben die Grünen vergessen, dass es der jetzige Tiroler ÖVP-Landeshauptmann Platter gewesen ist, der als ÖVP-Innenminister seinerzeit die gan-

ze Aktion gegen die TierschützerInnen orchestriert hat? Dabei schrieb der Tiroler Grün-Politiker Gebi Mair selber am 4. Mai 2011 in seinem Blog: „Ohne Günther Platter wäre es nämlich gar nicht dazu gekommen. Herr Graf, Eigentümer von Kleider Bauer, forderte, nach eigenen Angaben in seiner Einvernahme im Rahmen des Prozesses, am 4. April 2007 einen Termin bei Innenminister Günther Platter ein. Bereits am 5. April kam es zu diesem Termin.“ Und dann nahm einer der größten Polizei- und Justizskandale der 2. Republik seinen Lauf. Und jetzt haben die Grünen nicht die geringsten Skrupel, sich mit diesem Typen ins Regierungsbett zu legen? Pfui Teufel – es ist zum Speiben!

Apropos ÖVP-Innenminister: Was ist eigentlich mit Ernst Strasser? Sitzt der eh schon im Häfn, oder läuft der immer noch frei herum, weil seine Verurteilung immer noch nicht rechtskräftig ist? Für mich ist die ÖVP das Letzte – eine echte Gefahr für die parlamentarische Demokratie und den Rechtsstaat. Eigentlich noch schlimmer als die FPÖ. Es ist höchste Zeit, dass diese Partei endlich aus der Bundesregierung gejagt wird! Wenn es sein muss, meinestwegen auch mit Hilfe der FPÖ und von Frank Stronach. Alles ist besser als die ÖVP in der Regierung.

26 Jahre ÖVP ununterbrochen in der Bundesregierung sind genug!

# HOSI Wien aktiv

## Befreiungsfeier Mauthausen



Reger Besucherstrom zu den Gedenkfeiern

Alljährlich findet Anfang Mai eine internationale Gedenkfeier in der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen statt. Das Lager war das größte in Österreich, zwischen 1938 und 1945 wurden dort rund 120.000 Menschen ermordet. Seit Jahrzehnten nehmen VertreterInnen der HOSI Wien an dieser Gedenkfeier teil, in den letzten Jahren wird die Teilnahme durch das Antifaschistische Komitee, eine Arbeitsgruppe innerhalb der HOSI Wien, organisiert. Heuer fand die Feier am 12. Mai statt.

Etlche Mitglieder der HOSI Wien, darunter der Autor dieser Zeilen und erfreulicherweise viele junge Menschen aus der Jugendgruppe,



Einmarsch des schwul-lesbischen Blocks

fuhren an jenem Sonntag schon um 7 Uhr früh gemeinsam mit den Sozialdemokratischen Freiheitskämpfern, einer Teilorgani-



Kranzniederlegung am Gedenkstein

sation der SPÖ, mit einem Auto-bus aus Wien los.

Gleich nach ihrer Ankunft um 9.30 Uhr traf die HOSI-Wien-Delegation beim Gedenkstein für die homosexuellen NS-Opfer die VertreterInnen der HOSI Linz und andere interessierte TeilnehmerInnen – denn um 10 Uhr begann „unsere“ ebenfalls schon traditionelle Gedenkfeier: Nach einer kurzen Begrüßung sprach Alfred Guggenheim das jüdische Toten-

entierung in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten ermordet wurden. Und auch nach 1945 wurden die homosexuellen NS-Opfer totgeschwiegen. Und Schwule und Lesben wurden weiterhin als Menschen, die nicht in das Schema der sogenannten „anständigen Menschen“ passten, strafrechtlich verfolgt, lächerlich gemacht und verspottet.

Nach der letzten Generalversammlung hat Moritz Yvon die

gebet, und Doris Forster von der HOSI Salzburg hielt eine Ansprache. Nach der Feier beim Gedenkstein nahm die Regenbogen-Delegation am Einmarsch der Nationen und anderen Opferverbände teil. Im Rahmen einer feierlichen Zeremonie wurden Kränze in der Lagerstraße bzw. auf dem ehemaligen Appellplatz niedergelegt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen erfolgte am Nachmittag die Rückreise nach Wien.

Wir dürfen niemals vergessen, dass unzählige Menschen lediglich aufgrund ihrer sexuellen Ori-

Leitung des Antifaschistischen Komitees auf meinen Vorschlag hin von mir übernommen. Ich freue mich, dass Moritz die Aufgabe mit jugendlichem Enthusiasmus und großem Engagement weiterführt. Dafür möchte ich ihm an dieser Stelle sehr herzlich danken. Ich habe meine bisherige Arbeit somit guten Gewissens in seine Hände legen können. Dem Komitee stehe ich aber natürlich weiterhin, wenn ich gebraucht werde und wenn es meine Gesundheit erlaubt, zur Verfügung.

ERICH „TÄUBCHEN“ ZAVADIL

FOTOS: JOHANN REICHMANN

## RainbowFlash zum IDAHO

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat am 17. Mai 1990 den Beschluss gefasst, Homosexualität aus ihrem Diagnoseschlüssel (ICD-9), in dem diese bis dahin als Krankheit klassifiziert und gelistet war, zu streichen. Seit einigen Jahren wird an diesem denkwürdigen Datum der „Internationale Tag gegen Homo- und Transphobie (IDAHO)“ begangen. Dieses Jahr hat auch die HOSI Wien ein buntes Zeichen aus diesem Anlass gesetzt und sich der internationalen Kampagne „RainbowFlash“, die in über 40 Städten durchgeführt wurde, angeschlossen.

Die HOSI Wien ließ bunte Luftballons mit Wünschen für eine tolerantere Gesellschaft in den Himmel steigen – ein Zeichen unserer Solidarität mit Menschen in aller Welt, die aufgrund ihrer sexuel-

len Orientierung bzw. ihrer Geschlechtsidentität Opfer von Gewalt und Diskriminierung werden. Als Ort haben wir den geschichtsträchtigen Morzinplatz ausgewählt, wo sich seinerzeit die Gestapo-Leitstelle Wien befand. Sie war ein grauenvoller Ort der Folter und Verfolgung, an dem auch viele homosexuelle Opfer gelitten haben und von dem sie in Konzentrationslager deportiert wurden. Die Luftballons wurden direkt auf der Wiese vor dem Mahnmal losgelassen. Die Aktion fand mit freundlicher Unterstützung der Botschaft des Königreichs der Niederlande in Wien statt.

Viele Medien berichteten, u.a. der ORF in einem ausführlichen Beitrag in der ZIB2.



Das neue Regenbogen-Infozelt der HOSI Wien im Einsatz



Das Medieninteresse war sehr groß.



Punkt 19 Uhr stiegen die Luftballons mit den Botschaften in den Abendhimmel.

# Ins *Gugg* geguckt

## Termin-Rückschau und -Ausblick

Zwei interessante Vorträge waren einige der Höhepunkte im Veranstaltungskalender in den Wochen seit dem Erscheinen der letzten *LN*: Am 30. April hielt Andreas Brunner von QWIEN, der ja seit der Ausgabe 2/2012 auch regelmäßig Beiträge zu historischen Themen in den *LAMBDA-Nachrichten* verfasst, ein Referat über die „Verfolgung Homosexueller in der NS-Zeit“. Bei dieser Gelegenheit berichtete er auch über aktuelle Forschungsprojekte und -ergebnisse von QWIEN auf diesem Gebiet.

Nicht minder interessant und spannend war am 18. Juni der Vortrag von Martin Plöderl von der Christian-Doppler-Klinik in Salzburg zum Thema „Homosexualität und Suizid“. Dabei präsentierte er die Ergebnisse eigener Studien sowie ausländischer Untersuchungen. Danach gab es eine angeregte Publikumsdiskussion.

Besonders der Mai hatte es aber in sich. Nicht nur, dass eine Veranstaltung die nächste jagte, war das *Gugg* auch zusätzlich tagsüber immer wieder gebucht. So hielt etwa am 4. und 5. Mai das deutsche Jugendnetzwerk Lambda seine Tagung bei uns ab.

Am 11. Mai waren Frauen von *WyberNet*, dem Schweizer Pendant zu den Queer Business Women, bei uns zu Gast und genossen einen Abend u. a. mit den *Enfemes terribles*. Und am 24. und 25. Mai wiederum hielt *Jdiskursiv*, der Verein zur Verqueerung gesellschaftlicher Zusammenhänge,



FOTO: JOHANN REICHMANN

Zacken-Zilli hieß die Schweizer Frauen von *WyberNet* im *Gugg* willkommen.



Am 30. April präsentierte Andreas Brunner berührende Schicksale aus den Akten staatlicher Schwulenverfolgung.



Sabine Schiessel, Matthias Reisinger und Birgit Leichsenring informierten am 7. Mai zum Thema „Drogen und HIV“.

FOTOS: JOHANN REICHMANN



TeilnehmerInnen und GewinnerInnen des Wuzzler-Turniers am 21. Mai

im Rahmen seines internationalen Grundtvig-Learning-Partnerships-Projekts „Beyond Borders“ – Vernetzung mit LSBTIQ-Organisationen aus Deutschland, Polen, Großbritannien, Litauen, Italien und Österreich – ein Treffen im Gugg ab.

Volles Haus hatten wir dann einmal mehr bei den beliebten regelmäßigen Veranstaltungen, wie dem *Happy Gathering cooler Lesben 40+* am 25. Mai oder der *Schlagerakademie* am 28. Mai. Und natürlich waren auch die *Song-Contest-Abende* am 14. und 18. Mai gut besucht, wenn auch weniger überlaufen wie in den letzten Jahren. Kein Wunder jedenfalls, dass der Mai 2013 auch der umsatzstärkste Monat in der dreijährigen Geschichte des Gugg war.



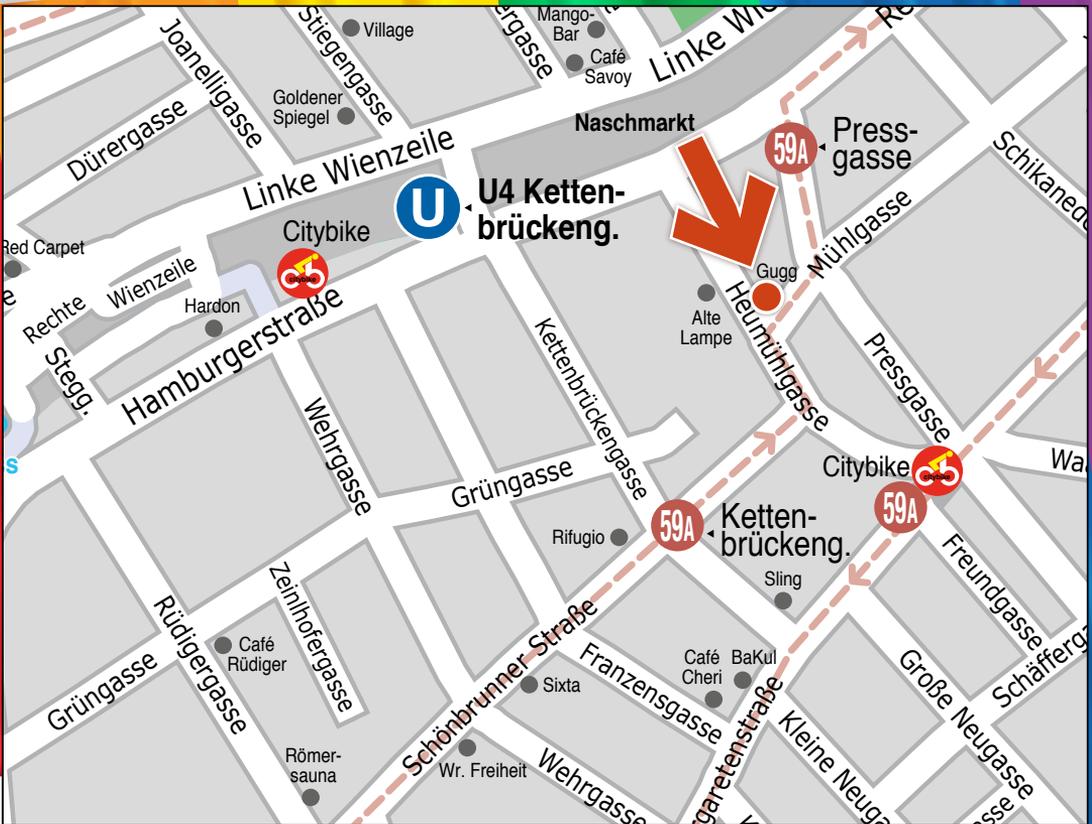
Am 13. Juni referierte der Experte Martin Plöderl über „Suizid und Homosexualität“.

„Gugg und Spiele“ (1. Juni), Wuzzler-Turniere am 21. Mai und 5. Juni, die Finissage der Ausstellung „Coquetterie“ von Lea Fès am 8. Juni und – als Neuerungen am mittwöchentlichen Lesbenabend – ein Speed-Dating- sowie ein Karaoke-Abend am 15. Mai bzw. am 19. Juni rundeten das Programm der letzten zwei Monate ab.

# hosi



## CAFÉ & VEREINS-ZENTRUM



### Gruppentreffs

Mi 19 Uhr: Lesben  
Do 17.30 Uhr: Jugend

Für aktuelle  
Veranstaltungen  
siehe Website.

### Café

Di: 18-22 Uhr  
Fr: 18-01 Uhr  
Sa: 18-01 Uhr  
So: 18-22 Uhr

### Büro

Mo: 10-16 Uhr  
Di: 10-16 Uhr  
Do: 10-14 Uhr

→ Tourist-Infos  
→ Gratis-WLAN

Heumühlgasse 14  
1040 Wien  
Tel. 01/2166604

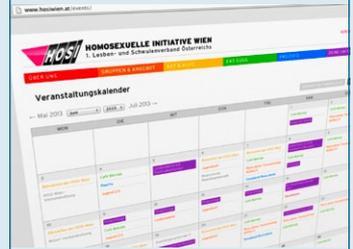




Bei der Schlagerakademie am 28. Mai ging es „Gen Osten“ – was einige Gäste als Anlass für entsprechende Kostümierungen nahmen. Nächste Vorlesung: 10. September.

### Immer bestens informiert

Auf [www.hosiwien.at/events](http://www.hosiwien.at/events) findet sich stets aktualisiert der Veranstaltungskalender im Monatsüberblick!



Durch Abonnieren unseres *Newsletter* oder regelmäßige Besuche auf der Facebook-Seite des *Gugg* wird man ebenfalls laufend und immer aktuell über unsere Veranstaltungen informiert!

## Demnächst im *Gugg*



Der Juli und August werden erfahrungsgemäß wieder etwas ruhiger werden, zumal auch *Resis.dance* mit ihren

Frauentanzkursen in die Sommerpause gegangen ist. Damit die Tänzerinnen die Tanzschritte während der Ferien aber nicht völlig vergessen, wird es am 26. Juli und am 30. August die bewährten Sommer-Frauentanzabende geben.



Am 9. Juli gibt es wieder einen Infonabend der AIDS-Hilfe Wien. Diesmal steht ein Vortrag samt Fragerunde zum Thema „Hepatitis“ auf dem Programm.

Ansonsten sind keine außertourlichen Veranstaltungen in den beiden Sommermonaten geplant – das *Gugg* wird zu den üblichen Zeiten am Dienstag und am Wochenende offen haben, und auch die Gruppentreffen am Mittwoch und Donnerstag werden (wenn nicht vorher etwas anderes angekün-

digt wird) in der Regel stattfinden. Allerdings wird das *Gugg* im August mindestens zwei Wochen wegen Renovierung geschlossen sein!

### Renovierung

Ja, nach drei Jahren fast täglichem Betrieb kann das Lokal wieder einen neuen Innenanstrich vertragen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch die Schallisolierung im Barbereich verbessern, bevor das gesamte Lokal dann frisch ausgemalt wird. Das *Gugg* wird daher ab 5. August für zwei bis drei Wochen geschlossen sein. Vermutlich ab 20., spätestens jedoch ab 27. August wird dann wieder Normalbetrieb herrschen. Der aktuelle Stand der Renovierungsdinge wird übrigens auf der *Gugg*-Facebook-Seite mitverfolgt werden können!

### Herbst-Opening

Unsere treuen Gäste von *Resis.dance* werden dann die frischrenovierten Räume mit dem er-



wähnten Sommeranzabend am 30. August bzw. am 7. September mit dem traditionellen Herbst-Opening einweihen, mit dem der Frauen-Tanzclub in die neue Kurssaison starten wird.



Eine nur kurze Sommerpause gönnen auch die Präsidentinnen der Autonomen Trutschn ihren Studierenden der Schlagerwissenschaften, denn die erste Lehrveranstaltung der Schlagerakademie im kommenden Wintersemester findet bereits Anfang September statt. Der Titel der Vorlesung am 10. 9. lautet: „Das Sozialdrama im Schlager II“.



Am 21. September folgt dann die 6. Ausgabe *des Happy Gathering – Coole Lesben 40+*.



Feste soll man bekanntlich feiern, wie sie fallen. Und so werden wir den 3. Geburtstag des *Gugg* am 28. September mit Livemusik und Torte begehen.

Ängste? Depressionen?  
Coming out-Probleme?  
PartnerInnenkonflikte?

Mag.<sup>a</sup> Jutta Zinnecker

Diplompsychologin, Lebens- und Sozialberaterin

Ich biete psychologische Beratung und kontinuierliche Gespräche an: Bei o. g. Problemen, bei Lebens-, Schul- und berufsbedingten u. a. Krisen. Alle Altersgruppen. Telefon: (01) 522 54 90

# Mundhygiene ist wichtig

## HIV und Zahnmedizin

Erkrankungen der Zähne bzw. des Mund- und Rachenraums sind weitverbreitet. Laut Weltgesundheitsbehörde kommt z. B. Karies bei fast 100 % der Weltbevölkerung vor. Damit Zähne und Zahnfleisch gesund bleiben, sind Mundhygiene und Zahnreinigung am wichtigsten. Außerdem wird eine Kontrolluntersuchung zweimal pro Jahr empfohlen, um möglichst rechtzeitig Erkrankungen zu behandeln. Für viele Menschen ist jedoch der Besuch bei ZahnärztInnen psychisch belastend und mit Ängsten verbunden. Menschen mit HIV haben hier leider manchmal eine Doppelbelastung zu tragen: Auch in Österreich gibt es nach wie vor unerfreulich viele Fallberichte, in denen von inadäquatem und diskriminierendem Umgang mit HIV-positiven Menschen in der Zahnmedizin berichtet wird. In diesem Zusammenhang treten oft einige Fragen auf, die hier kurz zerissen werden sollen.

### Müssen ZahnärztInnen spezielle Vorkehrungen vor/nach der Behandlung einer HIV-positiven Person treffen?

Nein. Bei Einhaltung des hygienischen Mindeststandards in der Zahnordination sind Übertragungen ausgeschlossen. Und da alle PatientInnen als theoretisch infektiös betrachtet werden müssen, sind auch bei allen PatientInnen gleichwertige hygienische Maßnahmen zu treffen.

Argumentationen, dass z. B. nur ein Abend- oder Freitagstermin vergeben werden kann, da besondere Hygienemaßnahmen



Man sollte ZahnärztInnen über eine HIV-Infektion informieren.

über Nacht bzw. das Wochenende notwendig seien, sind bei Einhaltung der hygienischen Standards haltlos.

### Dürfen ZahnärztInnen PatientInnen abweisen?

Ja. Allerdings nur, wenn dies seriös begründet ist. Also z. B. wenn die Ordination komplett ausgelastet ist oder die notwendige Behandlung das Fachgebiet überschreitet. Oder wenn der/die Patient/in konsequent die Behandlung verweigert. Ablehnungsgründe sind verständlicherweise ebenfalls, wenn es etwa zu tätlichen Übergriffen in der Praxis kommt. Ist eine dringende medizinische Versorgung notwendig, sind ÄrztInnen zu einer Behandlung verpflichtet, da es sich sonst um „unterlassene Hilfeleistung“ handelt. Unter diesen Punkt fallen aber hauptsächlich verunfallte oder akut lebensbedrohlich erkrankte Personen – beides ist in der Zahnordination also eher nicht der Fall. Die HIV-Infektion an sich darf kein Ablehnungsgrund sein.

### Muss man ZahnärztInnen über eine HIV-Infektion informieren?

Nein. Menschen mit HIV sind nach österreichischem Recht nicht verpflichtet, Ihren HIV-Status anderen Personen gegenüber offenzulegen. Wenn man aber in der Zahnpraxis darüber informiert, sind ÄrztInnen und alle in der Ordination angestellten Personen gesetzlich an die Schweigepflicht gebunden.

### Sollte man ZahnärztInnen über eine HIV-Infektion informieren?

Ja. Auch wenn es nicht verpflichtend ist, kann es definitiv von Vorteil sein, die behandelnden ZahnärztInnen zu informieren.

Veränderungen im Mund-/Rachenraum können frühzeitig auf eine Verschlechterung des Immunstatus oder auf eine zusätzliche Infektion (z. B. Herpes oder Tripper) hinweisen. Je früher dies erkannt wird, desto besser natürlich. Besonders wichtig kann die Information über eingenommene HIV-Therapien sein. Denn diese Medikamente können eventuell Nebenwirkungen hervorrufen, die den Mund-/Rachenraum betreffen (z. B. Mundtrockenheit oder kleine Geschwüre

in der Mundschleimhaut). Und sie können Wechselwirkungen mit einigen Medikamenten der Zahnmedizin haben. Daher sollten die ÄrztInnen hier informiert sein.

### Was kann man bei einer diskriminierenden Behandlung in der Zahnordination tun?

Es gibt die Möglichkeit, bei der österreichischen Zahnärztekammer eine Beschwerde vorzubringen, sollte aufgrund einer HIV-Infektion eine diskriminierende und ungerechtfertigte Behandlung vorliegen. Die hier zuständige Schlichtungsstelle wird sich dann mit dem Fall befassen. Bei Bedarf berät und unterstützt natürlich z. B. die lokale AIDS-Hilfe.

### Wird etwas gegen Diskriminierung HIV-positiver Menschen in der Zahnmedizin getan?

Ja. Zum einen ist es wichtig, PatientInnen aufzuklären, welche Behandlung diskriminierend ist und was man individuell unternehmen kann. Der andere essentielle Aspekt ist es, ZahnärztInnen über das Thema HIV/AIDS und Übertragungsrisiken zu informieren, um hier bestehenden Ängsten und Vorbehalten entgegenzuwirken. Ein gutes Beispiel dafür ist etwa ein ausführlicher Artikel zum Thema HIV in der österreichischen Zahnärztszeitschrift ÖZZ (Nr. 04/2012 unter [www.zahnaerztekammer.at](http://www.zahnaerztekammer.at)).

BIRGIT LEICHSENIRG  
Medizinische Info/  
Doku der AIDS-Hilfen Österreichs

# Aus aller Welt

## Aktuelle Meldungen



### VEREINTE NATIONEN

## NGO-Status für HOSI Wien

Am 28. Mai 2013 hat das NGO-Komitee als zuständiges Unterorgan des Wirtschafts- und Sozialrats (ECOSOC) der Vereinten Nationen mehrheitlich die Zuerkennung des Konsultativstatus an die Homosexuelle Initiative (HOSI) Wien –

zehnten alles versucht haben, um die Zuerkennung des NGO-Beraterstatus an Lesben-, Schwulen- bzw. Transgender-Organisationen generell zu verhindern, wodurch dieses Thema zu einem der kontroversiellsten in diesem Gremium

für den Verein eine große Ehre und Anerkennung bedeutet, sondern weil vor der HOSI Wien erst einem Dutzend anderer LSBT-Organisationen dieser Status zuerkannt worden ist. Und die HOSI Wien ist überhaupt erst die dritte LSBT-Organisation, die schon vom NGO-Komitee für die Zuerkennung dieses Status empfohlen

hat, in einer Aussendung am Tag nach der Entscheidung.

Zwar muss der ECOSOC der die HOSI Wien betreffenden Empfehlung des NGO-Komitees bei seiner nächsten Sitzung im Juli 2013 noch zustimmen, aber die HOSI Wien geht davon aus, dass es sich dabei um eine reine Formsache handeln wird.



Der Weg der HOSI Wien zum Konsultativstatus bei den Vereinten Nationen ist nun frei.

als Nichtregierungsorganisation – empfohlen. Wie immer aktuell berichtet, hat der NGO-Ausschuss die Entscheidung über den diesbezüglichen Antrag, den die HOSI Wien bereits 2007 gestellt hatte, in den letzten Jahren mehrfach vertagt.

Dass sich die Entscheidung darüber so lange hingezogen hat, lag in erster Linie am Widerstand einer Allianz aus vor allem islamischen und/oder afrikanischen Staaten, die in den letzten Jahr-

geworden ist. So haben die Vertreter der feindlich gesinnten Länder in dem aus 19 Mitgliedsstaaten bestehenden Gremium, das nur zweimal im Jahr in New York tagt, ständig neue – zum Teil recht skurrile – Fragen an uns gerichtet, um die Entscheidung immer wieder hinauszögern zu können.

Die Abstimmung über den Antrag war dann nicht nur für die HOSI Wien von historischer Bedeutung, weil diese Entscheidung

wurde – die anderen zehn wurden vom Komitee abgelehnt und bekamen den Status erst vom vollen ECOSOC, der sich aus 54 Mitgliedsstaaten zusammensetzt, gewährt.

„Wir sind daher besonders erfreut, dass es nun endlich gelungen ist, eine positive Entscheidung herbeizuführen“, erklärte HOSI-Wien-Generalsekretär Kurt Krickler, der den Antrag für die HOSI Wien federführend betreut

Für den Antrag auf Zuerkennung des NGO-Beraterstatus an die HOSI Wien stimmten neun Staaten: Belgien, Bulgarien, Indien, Israel, Nicaragua, Peru, Türkei, USA und Venezuela; sechs stimmten dagegen: China, Marokko, Pakistan, Russland, Senegal und Sudan; Kirgisien und Mosambik enthielten sich, Burundi und Kuba waren bei der Abstimmung nicht anwesend.

„Wir danken allen, die unsere Bemühungen in New York unterstützt haben, und allen Staaten, die für unseren Antrag gestimmt haben“, erklärte Krickler abschließend, „allen voran jedoch dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten und der Ständigen Vertretung Österreichs bei den Vereinten Nationen in New York.“ Auch Israels Mission bei den VN hat sich sehr für uns eingesetzt und uns mit wertvollen Ratschlägen unterstützt.

## RUSSLAND

### Homophobe Gesetze beschlossen

Wladimir Putin macht in den letzten Monaten seinem Diktator-Image alle Ehre. Die paranoiden Anwendungen des russischen Regimes werden immer skurriler. Nachdem sich MitarbeiterInnen von NGOs, die finanzielle Zuwendungen aus dem Ausland erhalten, als ausländische AgentInnen registrieren lassen müssen, hat die Staatsduma am 11. Juni 2013 das umstrittene Gesetz über das Verbot der „Ho-

mo-Propaganda“, sofern sie auch von Kindern und Jugendlichen wahrgenommen werden könnte, beschlossen. Am 21. Juni wurde schließlich ein Gesetz verabschiedet, dass die Adoption russischer Kinder an gleichgeschlechtliche Paare sowie an unverheiratete Einzelpersonen in Ländern, wo die Homo-Ehe möglich ist, verbietet.

KK

## SYRIEN

### Erste queere Zeitschrift

Man würde es kaum für möglich halten, aber inmitten des syrischen Bürgerkrieges haben

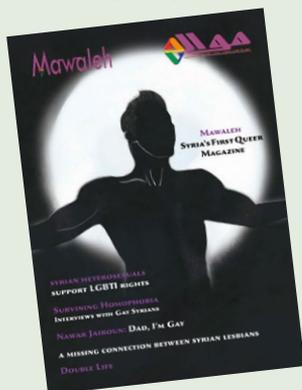
position zusammen und versucht andererseits, auf die Situation von Lesben, Schwulen und Bisexuellen aufmerksam zu machen.

Mit einem im Untergrund aktiven Netzwerk von Schwulen und Lesben hat Hassino die Online-Zeitschrift *Mawaleh* gegründet, die auf Arabisch, allerdings auch auf Englisch erscheint, um die internationale Öffentlichkeit auf die Situation von Lesben und Schwulen in Syrien aufmerksam zu machen. Die einzelnen MitarbeiterInnen kennen sich untereinander nicht. Zu gefährlich wäre es, wenn jemand verhaftet würde. Nur beim im türkischen Exil lebenden Hassino laufen die Fäden zusammen.

Die englische Version der Zeitschrift ist online abrufbar auf [www.mawaleh.net](http://www.mawaleh.net) bzw. direkt unter: <http://issuu.com/mahmoudhassinodocs/mawalehenglish001>

THOMAS SCHMIDINGER

sich Schwule und Lesben um den Oppositionellen Mahmoud Hassino organisiert und eine eigene Zeitschrift gegründet. Homosexuelle wurden bereits vor dem Bürgerkrieg immer wieder Opfer von Repression. Jene bewaffneten Oppositionsgruppen, die mit dschihadistischen Ideen sympathisieren, machen die Sache nun aber nicht besser. Trotzdem arbeitet Hassino einerseits mit der säkularen Op-



schalk.pichler  
gruppen.praxis

## „Wir kümmern uns um die Probleme des schwulen Mannes“

Mo – Do: 9.00 – 12.00 Uhr  
und 13.00 – 15.00 Uhr

Weitere Termine gegen Vereinbarung  
([www.schalkpichler.at/termine](http://www.schalkpichler.at/termine))

Dr. Horst Schalk • Dr. Karl Heinz Pichler  
Ärzte für Allgemeinmedizin • Alle Kassen und Privat  
Zimmermannplatz 1, 1090 Wien • T. +43 1 40 80 744  
[praxis@schalkpichler.at](mailto:praxis@schalkpichler.at) • [www.schalkpichler.at](http://www.schalkpichler.at)

## LÖWENHERZ

die Buchhandlung für Schwule und Lesben



Christopher Isherwood  
**Kondor und Kühe**  
Ein südamerikanisches  
Reisetagebuch  
D 2013, 366 S., geb.

1947 schiffte sich Autor Christopher Isherwood („Christopher und die Seinen“) zusammen mit einem Fotografen ein, um Südamerika zu bereisen und entdeckten einen Kontinent voller Gegensätze.

**Buchhandlung Löwenherz**  
Mo bis Do 10-19 Uhr, Fr 10-20 Uhr, Sa 10-18 Uhr  
tel (01) 317 29 82, [buchhandlung@loewenherz.at](mailto:buchhandlung@loewenherz.at)  
[www.loewenherz.at](http://www.loewenherz.at)  
**1090 Wien, Berggasse 8**

LAMBDA  
nachrichten

33

Ergebnisse der EU-weiten LSBT-Studie präsentiert

# Diskriminierung nach wie vor ein massi

Im Vorjahr hatten Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgenderpersonen in allen 27 EU-Staaten sowie in Kroatien die Möglichkeit, einen Online-Fragebogen auszufüllen und dadurch an einer EU-weiten LSBT-Umfrage teilzunehmen (vgl. *LN 2/12*, S. 33). Auch die HOSI Wien rührte die Werbetrommel für diese Studie, die von der in Wien ansässigen Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) durchgeführt wurde. Der Autor dieser Zeilen war übrigens einer der nationalen ExpertInnen, die die FRA dabei beraten und unterstützt haben.

Rund 93.000 Personen in allen EU-Mitgliedsstaaten sowie Kro-



Morten Kjærum, Direktor der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA), präsentiert die Ergebnisse der EU-weiten Umfrage am 17. Mai 2013 in Den Haag...

FOTOS: KURT KRECKLER

## Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

■ Etwa die Hälfte (47 %) aller LSBT-Personen, die an der Umfrage teilnahmen, haben innerhalb eines Jahres vor der Umfrage persönlich Diskriminierung oder Belästigung aufgrund ihrer sexuellen Orientierung erfahren.

■ Mehr als 80 % der UmfrageteilnehmerInnen in allen EU-Mitgliedstaaten erinnerten sich an negative Bemerkungen oder Mobbing gegenüber jugendlichen LSBT-Personen in der Schule.

■ Zwei Drittel (67 %) aller UmfrageteilnehmerInnen haben ihre sexuelle Orientierung während ihrer Schulzeit bis zum Alter von 18 Jahren häufig oder immer verheimlicht bzw. verschwiegen.

■ Jede/r fünfte Teilnehmer/in, die/der in den 12 Monaten vor der Umfrage beschäftigt und/oder auf Stellensuche war, fühlte sich hierbei diskriminiert. Bei der Gruppe

der Transgenderpersonen erhöht sich diese Zahl auf ein Drittel.

■ Von den TeilnehmerInnen, die im Jahr vor der Umfrage ein Café, ein Restaurant, eine Bar oder einen Nachtclub besucht hatten, gab etwa ein Fünftel (18 %) an, sich in diesem Zeitraum dabei aufgrund ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert gefühlt zu haben.

■ Ein Viertel (26 %) aller UmfrageteilnehmerInnen war in den vorangegangenen fünf Jahren Opfer von Angriffen oder Gewaltandrohungen geworden.

■ Etwa ein Drittel aller teilnehmenden Transgenderpersonen ist im Jahr vor der Umfrage mehr als drei Mal Opfer von Gewalt oder Gewaltandrohungen geworden.

■ Eine Mehrheit der UmfrageteilnehmerInnen, die in den 12 Monaten vor der Umfrage Gewalt erfahren hatten (59 %), gab an,

dass der letzte Angriff bzw. die letzte Gewaltandrohung teilweise oder vollständig deshalb stattgefunden habe, weil sie als LSBT-Person wahrgenommen worden seien.

■ Weniger als ein Fünftel (17 %) brachte den jüngsten Vorfall von hassmotivierter Gewaltanwendung ihnen gegenüber bei der Polizei zur Anzeige. Etwa 66 % der UmfrageteilnehmerInnen in allen EU-Mitgliedsstaaten wagen es nicht, in der Öffentlichkeit die Hand ihres gleichgeschlechtlichen Partners zu halten. Bei homo- und bisexuellen Männern lag dieser Anteil bei 74 % bzw. 78 %.

■ Mehr als vier Fünftel aller UmfrageteilnehmerInnen gaben an, dass beiläufige Witze über LSBT-Personen im Alltag weit verbreitet seien.

■ Knapp die Hälfte aller TeilnehmerInnen an der Umfrage war der Meinung, dass beleidigende Äußerungen gegenüber LSBT-Personen durch PolitikerInnen in ihrem Heimatland weit verbreitet seien.

# ves Problem

atien haben sich schließlich an der Studie beteiligt. Sie ist damit die umfassendste Umfrage, die jemals in Europa zu diesem Thema durchgeführt wurde. Die Grundrechtsagentur hat bewusst den Internationalen Tag gegen Homo- und Transphobie (IDAHO) am 17. Mai gewählt, um im Rahmen einer Tagung in Den Haag die Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Untersuchung zu präsentieren. Bei dieser Veranstaltung war die HOSI Wien durch den Autor dieser Zeilen vertreten.

## Österreich nur im Mittelfeld

Und diese Resultate (siehe Seiten) sind nicht besonders erfreulich, auch nicht für Österreich. Bei den meisten Ergebnissen liegt Österreich gerade einmal am EU-Durchschnitt bzw. meist sogar knapp darunter. Diese Erkenntnisse müssen auch gerade der HOSI Wien zu denken geben, denn oft sind wir ja verleitet, aus unserer doch privilegierten Lage in Wien und unserem Umfeld als offen(siv) lebende AktivistInnen Schlussfolgerungen für den Rest des Landes zu ziehen. Aber offenkundig bewegt man sich in der LSBT-Bewegung in der Großstadt doch auch in einer Parallelwelt, die mit dem Alltag der „gewöhnlichen“ homosexuellen Frauen und Männer nicht immer viel gemein hat.

Trotz mancher methodischer Nachteile war daher gerade diese anonyme Online-Befragung eine besonders geeignete

forschung durch die FRA-Studie ermöglicht es nämlich erst, das Ausmaß der Diskriminierung besser einschätzen zu können.

Lesben und Schwulen denselben gesetzlichen Diskriminierungsschutz einzuräumen, wie er aufgrund des Geschlechts, der ethni-



...Im Anschluss daran gab es eine Podiumsdiskussion mit (v. l. n. r.) der polnischen Staatssekretärin Agnieszka Kozłowska-Rajewicz, ILGA-Europa-Geschäftsführerin Evelyne Paradis, der ungarischen EP-Abgeordneten Kinga Göncz (zugleich auch stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres), der irischen Gleichstellungsministerin Kathleen Lynch sowie mit Europarats-Expertin María Ochoa-Llido.

Form, eben auch die Erfahrungen von jenen Lesben, Schwulen und Transgenderpersonen zu erheben, die sich nicht vorwiegend in der LSBT-Community bewegen. Eine total repräsentative empirische Untersuchung unter LSBT-Personen wird es ja ohnehin nie geben können. Jedenfalls muss man die Kritik an dieser Methode, wie sie dann prompt auch in österreichischen Medien – etwa durch Michael Prüller in der *Presse* am 18. Mai – geäußert wurde, zurückweisen. Das ist ein etwas zu billiger Versuch, die Ergebnisse – und vor allem die sich daraus ergebenden Forderungen an die Politik, durch geeignete Maßnahmen Abhilfe zu schaffen – nicht ernst nehmen zu müssen. Diese umfangreiche Grundlagen-

## ÖVP blockiert

Es ist der FRA auch hoch anzurechnen, dass sie auch gleich Empfehlungen an die Politik abgibt, wie diese massiven Diskriminierungen durch gesetzliche und andere Maßnahmen bekämpft werden können. „Eine dieser vorgeschlagenen Maßnahmen ist die Vereinheitlichung beim Diskriminierungsschutz, der auch in Österreich immer noch im Argen liegt“, was Christian Högl in einer Aussendung der HOSI Wien am 17. Mai betonte: „Trotz Aufforderung durch den UNO-Menschenrechtsrat und jetzt durch die Schlussfolgerungen der EU-Studie steht die ÖVP auf der Bremse und weigert sich nach wie vor standhaft,

schen Herkunft oder einer Behinderung bereits gilt. Die ÖVP muss sich daher den Vorwurf gefallen lassen, mit schuld am schlechten Abschneiden Österreichs zu sein. Wir fordern die ÖVP daher einmal mehr dringend auf, diesem sogenannten Levelling-up beim Schutz vor Diskriminierung außerhalb der Arbeitswelt zuzustimmen.“

KURT KRICKLER

**Infos**

Weitere ausführliche Details zur Studie sowie Materialien zum Herunterladen (auch auf deutsch) unter:  
[fra.europa.eu](http://fra.europa.eu) bzw.  
[fra.europa.eu/en/lgbt-survey-results](http://fra.europa.eu/en/lgbt-survey-results)



ulrike.lunacek@gruene.at

# Lichtjahre entfernt

Moskau und St. Petersburg liegen Luftlinie näher bei Wien als Madrid – aber was Akzeptanz und gleiche Rechte von Lesben, Schwulen und Transgendern betrifft, so liegt Russland derzeit fast auf einem anderen Planeten. Auch auf der Wiener Regenbogenparade waren Schilder zu sehen, die gegen das abscheuliche Gesetz gegen Homo-„Propaganda“ protestierten. Am 11. Juni hatte die Duma trotz massiver Proteste von Seiten der EU (Parlament, Kommission und einzelner Mitgliedsstaaten) dieses Gesetz beschlossen, das jegliches öffentliche Reden über Homosexualität vor Jugendlichen mit Geldstrafe zwischen 100 und 11.700 Euro (letzteres ein durchschnittliches Jahresgehalt) ahndet.

Diese Hexenjagd, kombiniert mit dem Gesetz gegen „ausländische Agenten“, hat schon zwei Opfer in der lesbischswulen Community gefordert, und zwar *Бок о Бок (Side by Side)*, das Filmfestival in St. Petersburg, und die Gruppe *Выход (Coming-out)*, ebenfalls in St. Petersburg. Dort gilt ein ähnliches „Propagandagesetz“ ja schon seit März 2012 auf lokaler Ebene.

Der bisher dritte und letzte Akt des Gerichtsverfahrens gegen *Coming-out* am 20. Juni ist wohl nur als Farce zu bezeichnen, denn weder bemühte sich die Staatsanwaltschaft, ihre Anklage darzulegen, noch hatte sie genaue Kenntnisse der russischen Rechtslage. Der Einsatz von gezieltem spitzem Humor durch die Anwälte von *Coming-out* konnte gegen die Absurdität der Anklage genauso wenig etwas ausrichten wie simpler Hausverstand:



Demonstration für die Rechte von Homosexuellen in Sankt Petersburg, die für zwei Männer im Gefängnis endete.

*Coming-out* wurde zur Höchststrafe verurteilt. Und hat ein Fundraisingkonto zur Unterstützung eingerichtet: [www.comingoutspb.ru/en/en-donations](http://www.comingoutspb.ru/en/en-donations). Die AktivistInnen überlegen, bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg zu gehen, und dafür brauchen sie, ebenso wie für die russischen Gerichtskosten und Strafen, Geld.

Unter „politische Aktivität“ fiel z. B. ein Schild eines Aktivisten, auf dem stand: „Wir treten für traditionelle Werte ein: Liebe, Familie, Respekt menschlicher Würde.“ Die beiden Anwälte argumentierten auch, dass „Verteidigung der Menschenrechte“ nicht durch „fremde Staaten“ beauftragt werden könne, denn Menschenrechte seien ein universeller Wert und Russland müsse sie schützen, da sie ja auch in der russischen Verfassung verankert seien. Und ob denn Homophobie und Diskriminierung von Lesben und Schwulen offizielle staatliche Politik seien, fragten sie, denn nur dann könnte es zutreffen, dass *Coming-out* mit ausländischen Geldern die „staatli-

che Politik beeinflussen“ wolle, was der Organisation ja vorgeworfen werde. Aber darauf erhielten sie keine Antwort im Gerichtssaal.

Es war klar: Das Urteil stand schon lange vor der Verhandlung fest, und kein noch so gutes Argument konnte den Richter davon abbringen, *Coming-out* zur Höchststrafe zu verurteilen – was die Existenz der Gruppe akut gefährdet. Strategisch betrachtet, stellt der Angriff auf die lesbischswule Community zum einen eine Sündenbock-Politik dar, mit der die wirklichen Probleme Russlands – von Armut über Alkoholismus, schlechte Wirtschaftslage bis hin zur niedrigen Lebenserwartung und dem damit verbundenen demografischen Problem – übertüncht werden sollen. Und zum anderen sollen damit alle jene – nicht nur LSBT – eingeschüchtert werden, die es noch wagen, ihre Meinung frei und öffentlich zu äußern.

Auf Ebene der EU gibt es jetzt endlich ein Dokument, auf das sich LSBT-MenschenrechtsverteidigerInnen in Zukunft beziehen können, wenn sie an einer EU-Bot-

schaft, ob in Moskau oder anderswo, Hilfe oder Rat suchen: Die sogenannten LSBTI-Leitlinien wurden am 24. Juni im Rat der AußenministerInnen nach präziser Erarbeitung, in der auch Michael Cashman und ich als Co-Vorsitzende der LSBT-Intergruppe eingebunden waren, angenommen. Diese Leitlinien basieren auf dem LSBT-Toolkit aus 2010, wurden jetzt aber ausgeweitet und verbindlich. Vier Prioritäten sind enthalten:

- Entkriminalisierung und Bekämpfung diskriminierender Gesetze und Politiken;
- Förderung von Gleichstellung und Nichtdiskriminierung;
- staatliche oder individuelle Gewalt gegen LSBTI-Personen bekämpfen;
- MenschenrechtsverteidigerInnen unterstützen und schützen.

Es handelt sich dabei in der Tat um ein großartiges Instrument, in dem besonderes Augenmerk auf den Schutz von Trans- und Intersexpersonen gelegt wird und auch darauf, dass lesbische und bisexuelle Frauen und Mädchen zusätzlicher Gewalt aufgrund ihres Geschlechts ausgesetzt sein können. Jetzt wird es an den EU-BotschafterInnen und ihren Teams so wie an uns im Europaparlament liegen, die Umsetzung der Leitlinien zu beobachten.

Ulrike Lunacek ist Vizepräsidentin und Außenpolitiksprecherin der Grünen/EFA-Fraktion und Vorsitzende der *LGBT Intergroup* im Europäischen Parlament.

[www.ulrike.lunacek.eu](http://www.ulrike.lunacek.eu)  
[www.gruene.at](http://www.gruene.at)

Finde Ulrike Lunacek auf Facebook!

# LN-Videothek

## Schwule Machtspielchen



*Ter fögi ische sauhung* ist ein Roman von Martin Frank, der nicht nur in der Schweiz Kultstatus erlangt hat. 1998 verfilmte Marcel Gisler das Buch und erhielt dafür den allerersten Schweizer Filmpreis. Die Schweiz in den 70ern: Der charismatische Fögi feiert mit seiner Rockband *Minks* große Erfolge und weckt unter anderem die Aufmerksamkeit des 16-jährigen Benjamin. Schnell verliebt sich Benni in den offenen schwulen

Fögi. Um ihm näher zu sein, heuert er sogar als Roadie im Tross der Band an. Bald zeigt sich, dass auch Fögi für die Avancen des hübschen Boys empfänglich ist. Sie fangen eine Affäre an und werden ein Paar. Für Benni ist Fögi die erste große Liebe. Der verliebte Benni stößt sich nicht dran, dass sich Fögi von hinten und vorne von ihm bedienen lässt und ihn ausnutzt. In Fögis Händen ist Benni wie das kleine Hündchen,

*Fögi ist ein Sauhund*. CH 1998, frz. OF, dt. SF, 89 Min. Regie: Marcel Gisler.

das glücklich ist, wenn sein Herrchen anwesend ist. Und so entpuppt sich das Verhältnis zwischen den beiden zusehends als Einbahnstraße: Fögi befiehlt, und Benni folgt auf den Fuß. Es entwickeln sich SM-Liebes- und Machtspielchen, in denen der naiv-süße Jüngling unterzugehen droht. Das geht so weit, dass der exzentrische Fögi den Burschen in seine Drogendeals verwickelt, ihn ebenfalls abhängig macht und ihn schließlich sogar auf den Strich schickt. Benni ist alles recht. Er lässt sich sogar Fögis ruppigen Ton bieten, ohne zu murren. Dabei langweilt der orientierungslose Jüngling den exzentrischen Rocksänger längst. Fögi liebt Benni nicht und will ihn eigentlich loswerden. Doch je vehementer Fögi Benni von sich wegstößt, umso mehr klammert sich der Boy an den Star. Fögi verliert zunehmend die Bodenhaftung, überspannt den Bogen und verwandelt sich in ein Drogenwrack. Auch wenn Benni zu ihm hält und ihre Beziehung auf keinen Fall aufgeben will, ist ein Absturz des Rockstars nur noch eine Frage der Zeit. Großartiges, ambitioniertes, schwules Kino. Das Beziehungsdrama ist einerseits wirklich gut gespielt und stellt zudem eine zeitgemäße, treffende Milieuzzeichnung dar.

## 52 Min. schwul-lesbische Geschichte



In ihrem Dokumentarfilm porträtieren Katharina Miko und Raffael Frick zwei schwule Männer und zwei lesbische Frauen, die jeweils den typischen Klischees über Schwule und Lesben ganz und gar nicht entsprechen. Rudi sieht sich als „homosexueller Professioneller“. Er hat als ORF-Korrespondent viel Zeit im Ausland verbracht, während die anderen drei in Österreich geblieben sind. Dem 66-jährigen Friedemann trug

dieses Dableiben eine mehrmonatige Haftstrafe wegen „gleichgeschlechtlicher Unzucht“ ein. Erst im Juli 1971 wurde das Totalverbot der Homosexualität aufgehoben. Aber auch die lesbischen Frauen mussten Stärke beweisen, um im Gegensatz zu einem reaktionären Gesellschaftsentwurf bestehen zu können. Die heute 68-jährige Herta hatte damit zu kämpfen, dass Homosexuelle in den 1950er Jahren faktisch unsichtbar waren. Stolz präsentiert sie in dieser Doku ihre sozialistischen Flaggen. Dennoch versuchte sie viele Jahre lang, dem Idealbild von Mutter und Hausfrau zu entsprechen. Das gilt auch für die 75-jährige Hedi, die lange in der katholischen Frauenbewegung aktiv war und erst spät – in Form einer Todesanzeige – aus dieser austrat.

*Warme Gefühle*. A 2013, OF, engl. UT, 52 Min. Regie: Katharina Miko & Raffael Frick.

## Das Leben danach



Seit dem Tod seines Geliebten Jagger vor vielen Jahren während der gemeinsamen Militärzeit am Golan lebt der Kardiologe Yossi Hoffman ein apathisches Leben, das völlig sinnentleert ist. Irgendwie kann er nicht mit dem mächtigen Schicksalsschlag in seiner Vergangenheit abschließen. Er lebt allein und hat seine sozialen Kontakte so gut wie komplett eingestellt. Yossis Vorgesetzter legt ihm eine Auszeit nahe.

So reist Yossi ins südliche Eilat, um bei Strand und Meer auf andere Gedanken zu kommen. Dort begegnet er dem lebenslustigen Offizier Tom, der seine Homosexualität unverblümt nach außen trägt. Tom schafft es, Yossi aus seinem Tief zu holen und ihn wieder so etwas wie Lebensfreude empfinden zu lassen. In diesem Sequel zu *Yossi und Jagger* eröffnet der sympathische Protagonist, der nach einem einschneidenden Schicksalsschlag wieder zu sich selbst und ins Leben zurückfindet, durch seine natürliche Art großes Identifikationspotenzial und wirkt damit als schwules Vorbild. Eytan Fox (*Yossi & Jagger*, *The Bubble*, *Mary Lou*) ist auch hier ein programmierter Klassiker des schwulen Kinos gelungen.

*Yossi*. IL 2012, hebräische OF, dt. SF, dt. UT, 85 Min. Regie: Eytan Fox.



jan@lambdanachrichten.at

Einwurf

Jan Feddersen

## Nachlese zum Eurovision Song Contest 2013

Ihr Sieg scheint so generalstabsmäßig vorbereitet worden zu sein wie dereinst der Triumph von ABBA. Die schwedische Band gewann bekanntlich in Brighton 1974 den Grand Prix d'Eurovision de la Chanson – auch damals war das Projekt der Band konzeptionell nicht einfach spontan zusammengeschustert worden. Einladung an Fotografen von europäischen Jugendzeitschriften, ein Look, der an post-hippiesker Schrilke kaum zu überbieten war, und ein Lied, das gezielt die gediegene traditionelle Abendkleidästhetik des Schlagerwettbewerbs aushebelte, ohne ihn zu denunzieren – mit diesem Rezept geriet *Waterloo*, der schwedische Act 1974, zu einem der prominentesten in der Geschichte dieses seit 1956 funktionierenden Festivals.

Ähnlich gezielt ist wohl auch das Management von Emmelie de Forest vorgegangen: eine junge Postfolksängerin mit starkem Ehrgeiz, die *Only Teardrops* intonierte, und dazu noch allerlei im Vorfeld lancierte Geschichtchen. Etwa jene von der „Panne“ mit den Nazi-Uniformen, die die beiden Hintergrundmusiker bei der dänischen Vorentscheidung trugen. Das öffentlich-rechtliche Fernsehen, Danmarks Radio (DR), habe ihnen erlaubt, im Kostümfundus des Senders nach passendem Outfit zu wühlen, und sie hätten eben ein paar fesche Uniformen ausgewählt, die ihnen gefallen hätten, entschuldig-

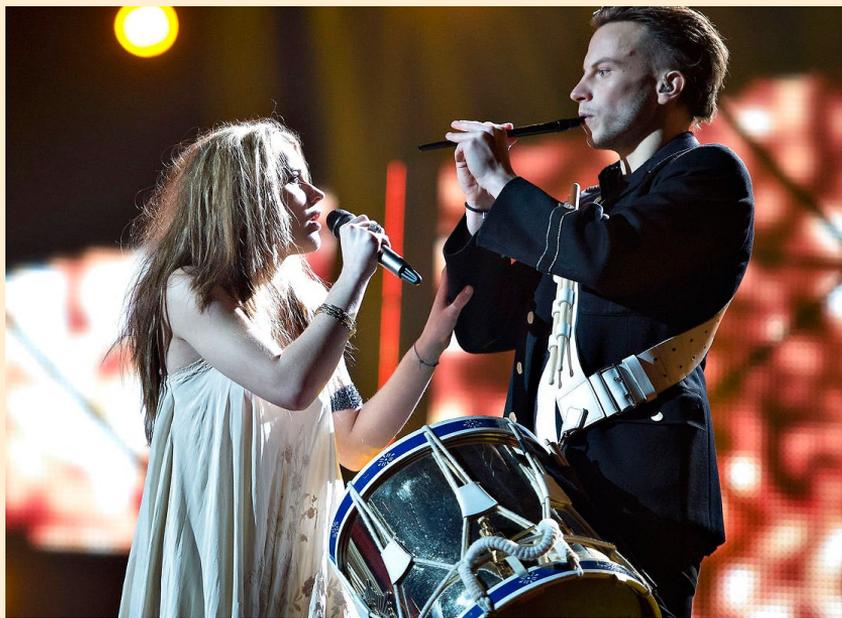


FOTO: HENNING BAUGER

Beim dänischen Vorentscheid in Herning trugen die Hintergrundmusiker noch Nazi-Kostüme.

te sich Emmelie nach dem Skandal treuherzig naiv. Niemandem, auch nicht den Verantwortlichen bei DR sei aufgefallen, dass die Kostüme zuvor als Nazi-Uniformen in einer dänischen TV-Serie Verwendung fanden, bedauerte auch DR-Unterhaltungschef Jan Lagermand Lundme zutiefst zerknirscht.

Und vermutlich war auch die Anekdote ganz gezielt in die Welt gesetzt worden, wonach die Dänin mit dem „de“ vor dem Familien(künstler)namen ein illegitimer Spross des britischen Königshauses sei. In Wahrheit ist dieses Histörchen nicht zu verifizieren – aber das Gerücht war in der Welt, die Medien berichteten begierig

diesen Tratsch. So blieb sie im Gespräch – und am Ende stand fest, dass Dänemark zum dritten Mal den Eurovision Song Contest gewonnen hatte. Das Lied: eine Mixtur aus keltischem und modernem Indie-Sound. Der Text: eine subtile Mischung, die irgendwie politische Symbolik der Linken transportiert oder nur privaten Liebeskummer thematisiert. Wer weiß das schon? Aber schon bei *Waterloo* ist ja – wie bei vielen ABBA-Songs – unklar geblieben, ob und, wenn ja, wie politisch diese Lieder sind.

*Only Teardrops* war das kalkuliertesten ESC-Siegerlied seit langem, noch durchdacht selbst als Alexander Rybaks *Fairyta-*

*le* im Jahre 2009. Zwar war Emmelie nicht unbedingt die erste Favoritin der schwulen Fans in Malmö, aber man war auch nicht direkt gegen sie. Sie war die Siegerin des eurovisionären Mainstreams. Gut so, muss auch mal sein – kann ja nicht jedes Jahr eine Marija Šerifović gewinnen. Oder eine Loreen!

Im übrigen war der 58. ESC wohl der „wärmste“ aller Zeiten. Die finnischen Frauen um Krista Siegfriids stellten sich als lesbisches Rudel dar – auch der dicke Kuss am Ende der Vorstellung ließ die Wogen in manchen Ländern hochgehen. Und die Moderation von Petra Mede war nicht minder im besten Sinne scham-

los, was das Schwule anbelangt, scherzte sie doch von der Bühne zu den fahnenschwingenden männlichen, meist schon etwas älteren Fans hinunter: „Ihr habt bloß noch nicht die richtige Frau gefunden!“ Klang superkomisch – und es kommt, wie man lernte, auf den Kontext an, mit dem ein solcher, ansonsten böser Satz gesprochen wird. Und schließlich der Filmsketch über schwedische Eltern, in dem prominent ein Männerpaar vorkam.

Deutschland war hinterher enttäuscht. Cascada, eine der wichtigsten Dance-Acts in Europa und den USA, landete mit *Glorious* auf einem der letzten Plätze. (Von Natália Kelly ganz zu schweigen – schon im Halbfinale ausgesiebt.) Aber nach Lena und Roman Lob



Frauenkuss bei Krista Siegfrids finnischem Beitrag

darf man sagen: Der Versuch in der Bundesrepublik, mit Hilfe von Stefan Raab den ESC zu heterosexualisieren – also das Schwuppige, Elsiges, Schrilles zu tilgen –, ist gescheitert. Natalie Horler von Cascada, eine Frau

von Anfang 30, war jedenfalls bei den Fans in Malmö eine der beliebtesten Sängerinnen: kumpelhaft, nicht heteromädchenzickig, rough, sehr beeindruckend. Sie war womöglich etwas zu alt für diesen Wettbewerb – auf den

ersten fünf Plätzen landeten nur InterpretInnen, die gerade eben volljährig geworden sind.

Nächstes Jahr also in Dänemark. Offen ist noch, in welcher Stadt, aber wahrscheinlich wohl in Kopenhagen. Ob Emmelie de Forests Sieg eine Eintagsfliege gewesen sein wird, wird sich bis dahin weisen. Man sagte dies auch ABBA voraus – der Rest ist indes Geschichte. Mal sehen, was die Throninhaberin aus dem Vorschusskapital namens ESC-Sieg machen wird.

JAN FEDDERSEN

Jan Feddersen ist Publizist und Redakteur der *taz* (die tageszeitung) in Berlin und seit Ende der 1970er Jahre homopolitisch aktiv.

EL DESEO PRASIENTIERT

# FLIEGENDE LIEBENDE

AB 5. JULI IM KINO

EIN FILM VON ALMODÓVAR

f /tobisfilmclub [www.almodovar.de](http://www.almodovar.de)

TOBIS *Lebendige Filme*

## 1000 und eine besondere Nacht

# Life Ball 2013



FOTOS: DORIAN RAMMER

Das Motto inspirierte zu farbenprächtigen orientalischen Kostümen.

*Statt eines redaktionellen Beitrags einfach ein Dankschreiben:*

Lieber Gery,  
liebes Life-Ball-Team!

Es ist mir ein Anliegen, euch im Namen der HOSI Wien für die tolle Organisationsarbeit zu danken. Auch in seiner 21. Ausgabe hat der Life Ball nichts von seiner Faszination verloren und es einmal mehr geschafft, durch eine opulente Eröffnungsshow, eine Vielzahl prominenter Gäste und viel Liebe zum Detail bei der Gestaltung des Programmangebots und der Dekoration im Rathaus zu beeindrucken. Sehr schöne Bilder, die hier von Wien aus in die ganze Welt gingen!

Bemerkenswert, wie es euch auch dieses Jahr wieder gelungen ist, die eigentlich unlösbare Quadratur des Kreises zu schaffen, ein sehr ernstes Thema so zu verpacken, dass es für

ein großes Publikum rezipierbar wird und die Botschaften auch ankommen. Heuer waren zudem der Optimismus und die Freude zu spüren, dass wir – u. a. auch dank der durch den Life Ball aufgestellten Gelder – tatsächlich vor der Erfüllung von Wünschen stehen, die vor einigen Jahren noch undenkbar gewesen wären. Sehr berührend war die Umsetzung mit der entzückenden „genie“ Barbara Eden.

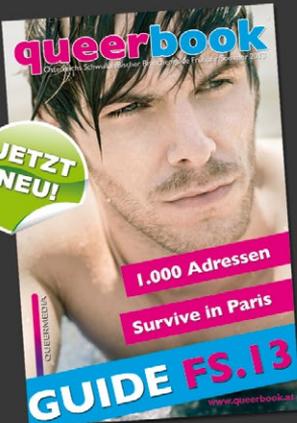
Der Life Ball ist in Wahrheit nicht „eine“ Veranstaltung, sondern eine Sammlung vieler einzelner Events und Aufgabenbereiche, die ja wohl jeder für sich genommen enorme Arbeit bedeutet. Angesichts der Komplexität der Organisation einer Veranstaltung dieser Größenordnung ist es geradezu unglaublich, wie perfekt – zumindest aus den Augen eines Gastes – der Abend auch diesmal wieder abgelaufen ist.

Ein sehr herzliches Danke an dich, Gery, für deinen unermüdlichen Einsatz an der Spitze von AIDS Life und natürlich besonders an dein fantastisches Team für diese großartige Leistung.

Unter den hunderten ehrenamtlichen Helferlein des Abends waren übrigens auch wieder einige Mitglieder der HOSI-Wien-Jugend im Einsatz. Für manche war es der erste Life Ball, sie waren überwältigt. Es war schön zu sehen, dass sie sehr stolz waren, ihren kleinen Beitrag für den guten Zweck leisten zu dürfen.

Ich wünsche euch noch viel Kraft für die nun folgenden Nach-Arbeiten der kommenden Tage und Wochen und hoffe, dass ihr etwas durchschnaufen könnt, bevor ihr euch an die Vorbereitungen für den 22. Life Ball macht.

Mit lieben Grüßen  
CHRISTIAN HÖGL



**GRATIS-ABO**

ÖSTERREICH ENTDECKT SEINE ROSA SEITEN. ALLE GAY-FRIENDLY ADRESSEN ÖSTERREICHS. ALLE 6 MONATE NEU! CHECK DIR JETZT DEIN GRATIS-ABO UNTER QUEERBOOK.AT!



# LN-Discothek

## Alles Gute zum Geburtstag!



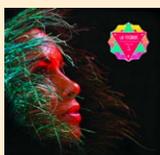
Neben Richard Wagner ist auch Giuseppe Verdi Jahresregent 2013 – beide wurden vor 200 Jahren geboren. And auch Roberto Alagna begeht

dieses Jahr einen runden Geburtstag. Am 7. Juni ist er 50 geworden. Wer wäre da wohl prädestinierter für eine Hommage an Verdi als der französische Tenor? Der Opern-Wunderknabe eröffnet seine gleichnamige CD *Verdi* mit dem Gassenhauer des Herzogs von Mantua *La donna è mobile* aus *Rigoletto*. Weniger bekannt hingegen sind die Arien aus Verdis Opern *Luisa Miller*, *Die Lombarden auf dem ersten Kreuzzug* und *Jérusalem*: Bei diesen ist Alagnas Stimme schier ergreifend – wie etwa in *Niun mi tema* aus *Otello*.

Auch wenn Alagna mitunter mit seiner Attitüde als Tausendsassa und Schönling sowie manchen Interpretationen nervt, etwa der Lieder von Luis Mariano, von Frank Sinatra *My Way* oder wenn er auf Wunsch von Staatspräsident Jacques Chirac anlässlich des französischen Nationalfeiertags die *Marseillaise* auf der Pariser place de la Concorde intoniert, oder damit, dass er, kaum 50, bereits seine Autobiografie geschrieben hat – der in Clichy-sous-Bois geborene Sänger ist ein Phänomen. Sein Album *Sicilien* mit Volksliedern aus Sizilien, der Heimat seiner Eltern, etwa wurde 300.000fach verkauft.

Auf der aktuellen CD dirigieren Claudio Abbado, Richard Armstrong sowie Antonio Pappano, sie vereinen 24 Verdi-Stücke von herausragender Qualität. Dieses Album wird den „animalischen“ Tenor ohne Zweifel noch beliebter machen. Als Bonus singt seine Ex-Gattin Angela Gheorghiu mit ihm das Duett *Di quella pira* aus *Il trovatore*.

## Weine nicht, Argentinien!



Nein, keine Tränen wird man wohl vergießen, wenn man La Yegros' Debütalbum *Viene de mi* hört, denn dieses versetzt einen eher in eine fröhliche und euphorische Stimmung. Die exzentrische Sängerin, mit bürgerlichem Namen Mariana Yegros, liefert uns eine Mischung aus Cumbia, Electrotango und folkloristischem Chamamé aus ihrer argentinischen Heimat – mit viel Akkordeon natürlich. Songs wie *El bendito*, *Viene de mi* oder *Vuela el pez* erwecken einfach Lust aufs Tanzen. Eine echte Entdeckung des Labels ZZK.

## Direkt aus Berlin



Sonar-Kollektiv ist ein unabhängiges Berliner Label, das mittlerweile weltweit in der DJ-Szene bekanntgeworden ist. Ihr *Based on Misunderstandings vol. 1* ist ein Sampler mit jungen Talenten – die meisten der zwölf Stücke sind zum erstenmal auf CD gebrannt worden; eine Art Sprungbrett für Hannes Fischer, Enawadan, Phil Gerus, Christian Prommer, Lovejet u. a. Speziell *Playground of Burial Funds* von Spinning Motion (Alex Barck Remix) ist dabei als Dance Music mehr als bloße Unterhaltung für die Beine.

## Kanadische Schotten



Nach acht Jahren Abwesenheit von der Musikbühne melden sich Boards of Canada mit *Tomorrow's Harvest* zurück. Das Elektro-Duo aus Edinburgh bevorzugt bei diesen 17 Songs die langsamen Tempi, die zum Träumen anregen oder zum zärtlichen Kuscheln.

## Gesichtslos



Unter dem silbernen bzw. goldenen Helm von Daft Punk und den schicken Anzügen (wie von Hedi Slimane für Yves Saint Laurent?) verbergen sich die beiden Franzosen Thomas Bangalter und Guy-Manuel de Homem-Christo. Auf ihrem neuen Album *Random Access Memories* beschwört das Techno-House-Duo die Disco-Zeit nostalgisch herauf. Mit ihrer Frühlingshymne *Get Lucky* haben sie jedenfalls die Charts gestürmt. Das Album enthält 74 Minuten bester Studiomusik – kein Wunder, hat ja alles, was Rang und Namen hat, daran mitgewirkt, u. a. Pharrell Williams, DJ Falcon und gleich dreimal Nile Rodgers, der Gitarrist von Chic. Man erinnert sich an 1978 und „Le freak, c'est chic“. Aber keine Disco-Hommage ohne Hans-Jörg „Giorgio“ Moroder! Auf über neun Minuten – *Giorgio by Moroder* – lassen Daft Punk Moroder einfach seine Karriere erzählen...

Insgesamt klingt das Album ein wenig abgeleckt und seifig – ein bisschen wie ein Cola light, aber mit Eiswürfel und Rum.

JEAN-FRANÇOIS CERF

## Schwul-lesbische Geschichte

# Schwule Subkultur 1936

In einem Strafakt aus dem Jahr 1936, der sich im Wiener Stadt- und Landesarchiv erhalten hat, findet sich die schillernde Beschreibung eines Lokals, das ein beliebter Treffpunkt für schwule Männer mit tschechischer Muttersprache war – bei der polizeilichen Überwachung wurde festgehalten, dass einige Männer miteinander tschechisch sprachen. Andererseits erzählte der Artist Richard M., der von einem Großteil der Gäste mit „Mary“ gerufen wurde, bei seiner Einvernahme vom Café Paulanerhof im 4. Bezirk, wo sich die Stammgäste früher getroffen hätten, dass dort aber etwas ‚vorgefallen‘ sei und daß sie sich hierher nun vereinigt haben. [...] Man will ja nur unter sich sein und sich allenthalben unterhalten.

Am 29. März 1936 um 0.30 Uhr machen zwei Freikorps-Studenten im Wachzimmer in der Schrankgasse 4 im 7. Bezirk Meldung, daß sie kurz vorher das Gasthaus des Saul Neumann, 7. Stiftgasse 16 etabliert, besuchten und, da sie im I. Stock Klavier spielen hörten, gingen sie direkt dorthin. Das

Lokal ist nur wenige Häuser von der Polizeiwache entfernt, trotzdem hatte die Polizei scheinbar keine Ahnung, wer sich in dem nahen Gasthaus traf, denn erst die Schilderungen der Studenten setzten die Ermittlungsmaschinerie der Wiener Polizei in Gang. Bereits auf der Stiege begegneten sie junge[n] Burschen, die gegenseitig [im Strafakt dick unterstrichen] das entblößte Glied in der Hand hielten. Die Anzeiger gingen in das Lokal und trafen dort eine größere Anzahl von jungen Burschen, worunter ca. fünf bis sechs Frauenkleider trugen.

### Homosexuelles und sittenwidriges Treiben

Eine Woche später, in der Nacht vom 4. auf den 5. April, genau von 10 Uhr abends bis 1 Uhr früh, führten zwei Kriminalbeamte eine Perlustrierung durch und machten dabei für sie schockierende Beobachtungen hinsichtlich homosexuellen und sittenwidrigen Treibens. Im ersten Stock lag ein Saal für ca. 40 Personen, doch waren zur Zeit der Beobachtung ca. 50 bis

60 Personen anwesend. Für Unterhaltung war gesorgt. Im Saal wird Klavier gespielt. Aber nicht nur das. Zeitweise werden auch Vorträge sittenwidrigen Inhaltes von anwesenden Gästen zum Besten gegeben.

Aber damit noch nicht genug. Die an den Tischen eng zusammensitzenden Männer liebkoseten sich untereinander, küßten sich, drückten sich gegeneinander [...] [sie] begeilten sich [...] durch gegenseitiges Abgreifen der Schenkel, durch Abtasten und Reiben des Gliedes durch die Kleider durch. Der Modelleur Leopold Z., der unter den Anwesenden als „Lea“ bezeichnet wurde, fiel den Beamten besonders auf. Als er zu vorgerückter Stunde ein Gedicht „Die Schwestern“ öffentlich zum Vortrag brachte, notierten die Beamten Stichworte: „Ein warmes Lokal“, „die Langschwänze“, „ich lasse dich in meinem Sattel reiten“. „Lea“ illustrierte die Darbietung mit Bewegungen des Onanierens, er machte sich auch am Hosenschlitz des Johann C. zu schaffen und machte einen anderen, Josef W., dar-

auf aufmerksam, dass C. bereits geschlechtlich erregt sei. Zum Beweis führte er dessen Hand ebenfalls zum Hosenschlitz des C. Während des Abtastens küßten sich die drei Männer.

Nach drei Stunden beendeten die Beamten ihre Amtshandlung und verhafteten insgesamt elf Männer, von denen zwei, Johann C. und Josef W., zu vier Monaten schwerem Arrest verurteilt wurden. Keine Kerkerstrafe, wie sonst oft bei „Unzucht wider die Natur“, die Beamten konnten schließlich auch nur den Versuch einer unzüchtigen Handlung nachweisen und nicht deren Vollzug.

Alle kursiv gesetzten Textteile sind Originalzitate aus dem Strafakt LG I Vr 3572/1936.

ANDREAS BRUNNER

Der Autor betreibt Archiv und Bibliothek der Forschungsstelle „QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte“ und bietet regelmäßig schwule und schwul/lesbische Stadtpaziergänge an, in denen er auch Ergebnisse der eigenen Forschung präsentiert.



bar restaurant café

# willendorf

www.cafe-willendorf.at

1060 wien, linke wienzeile 102, tel. 587 17 89

täglich von 18 bis 2, küche bis 24 uhr • im sommer gastgarten

# LN-Bibliothek



## Kleinstädtische Tristesse

Gummadingen Ende der achtziger Jahre. Die Arzthelferin Vera wird völlig überraschend von ihrem Ehemann verlassen, der sich in eine viel jüngere verknallt hat und selbstverständlich eine neue Familie gründen will. Seine fast erwachsenen Töchter existieren für ihn kaum mehr. Da ist Bettina, Friseurlehrling, die krampfhaft nach dem Mann fürs Leben sucht und mehrmals auf die Nase fällt. Und die etwas jüngere Melanie, die als Außenseiterin an ihrem Gymnasium gilt und negativ auffällt, z. B., weil sie raucht. Sie fühlt sich einsam, zieht sich zurück und dröhnt sich mit Musik voll. Und dann verliebt sie sich – in die Tochter von Bettinas Chef. Ein Ex-Lover ihrer Mutter verhilft ihr zu neuen Perspektiven – beruflich wie privat.

Birgit Utz erzählt in ihrem dritten Roman *Smalltown Blues* nicht nur vom mühsamen Coming-out irgendwo in der deutschen Provinz, von Vorurteilen gegenüber Menschen, die sich nicht ganz in den gewohnten Alltags-trott einpassen wollen (oder können), vom Zerbrechen von – scheinbaren – Idyllen, sondern auch davon, wie stark neue Perspektiven von Zufällen abhängig sind bzw. waren. So ist ihr Roman durchaus eine Zeitreise zurück – in eine Zeit, in der Informationen nicht gegoogelt werden konnten, in der in der BRD eine Schülerin aus der damaligen DDR noch als Sensation durchging, in der sich Frauen noch für ihre Scheidung schämten. Das aus der Sicht der drei Frauen erzählte Buch vermittelt einfühlsam vieles vom damaligen Zeitgeist, ohne diesen nostalgisch zu verklären.

GUDRUN HAUER



Birgit Utz: *Smalltown Blues*. Roman. Verlag Krug & Schadenberg, Berlin 2012.

## Die Unbequeme

Die 2010 völlig überraschend verstorbene ehemalige Frauenstaatssekretärin und Frauenministerin Johanna Dohnal (SPÖ) ist die wichtigste österreichische Politikerin der Zweiten Republik. Ein zentrales politisches Interventionsmittel waren für sie Reden zu unterschiedlichsten Themen österreichischer Frauenpolitik und vor sehr heterogen zusammengesetztem Publikum. Einige dieser Reden liegen nun gesammelt in Buchform vor – so etwa zu Männergewalt gegen Frauen, zur Quotendebatte, zur Einkommensfrage, zur Verbesserung/Veränderung von Mädchenbildung, zur internationalen Menschenrechtspolitik und nicht zuletzt auch zu Visionen und Perspektiven künftiger Frauenpolitik.

Die Herausgeberinnen Maria Mesner und Heidi Niederkofler haben das jeweils in der Rede behandelte Thema mit Hilfe von Expertinnen (u. a. Eva Kreisky, Birgit Sauer, Claudia Schneider) in den entsprechenden (zeit-) historischen politischen Kontext gestellt. Das Ergebnis ist nicht nur ein höchst spannend zu lesender Abriss österreichischer Zeitgeschichte, sondern es zeigt auch sehr deutlich auf, dass Dohnal, auch wenn sie sich ihre Reden schreiben ließ, sehr intensiv in das jeweilige Manuskript eingriff, es umschrieb und in einen sehr intensiven Dialog mit den ZuhörerInnen trat. Auch wenn sich Dohnal als aktive Politikerin nicht mit Homosexuellendiskriminierung auseinandergesetzt hat, zeigt das Buch die große Bandbreite feministischer Politiken sehr gut auf.

GUDRUN HAUER



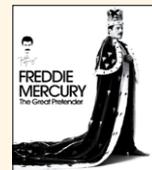
Maria Mesner/Heidi Niederkofler (Hg.): *Johanna Dohnal. Ein politisches Lesebuch*. Verlag Mandelbaum, Wien 2013.

## The Great Pretender

Freddie Mercury ist über seinen Tod hinaus eine Ikone geblieben: exotischer Grenzgänger, unberechenbarer Superstar, faszinierender Exzentriker. Mit *Queen* schrieb er Musikgeschichte, als Solist oder im Duett mit Montserrat Caballé sorgte er für schräge Höhepunkte inmitten des weichgespülten Pop- und Rockuniversums. Die Videos zu seinen Hits, insbesondere die trashige Travestie für *I Want To Break Free* verstörten ebenso wie seine Performances. Und auch wenn er sein Privatleben nicht allzu öffentlich machte, peitschte seine Person die Phantasie an. Schließlich erlangte er als eines der ersten prominenten „AIDS-Opfer“ traurige Berühmtheit.

Parallel zum Film liegt jetzt *Ein Leben in Bildern* vor. Wenn man die geschwätzige Einleitung von Sean O'Hagan hinter sich gebracht hat, aus der man die relevanten Fakten und interessanten Analysen herauspicken muss, tritt man in den Bilderkosmos ein. Bei dem auf Sansibar (Tanzania) geborenen Kind und Jugendlichen staunt man über die markant vorstehende obere Zahnreihe. In England angekommen, werden die Haare länger und die Outfits gewagter. Schritt für Schritt lässt sich mitverfolgen, wie sich die Bühnenpräsenz verändert, wie Mercury seinen Stil findet. Und da sind sie: die großen Posen, die einprägsamen Kostüme, die unvergleichlichen Inszenierungen. Es sind nicht viele Privat-aufnahmen, sondern eher Bilder von der Bühne oder offizielle Fotos. So wird auch nach der aufregenden Bilderreise vor allem die Kunstfigur Freddie Mercury in Erinnerung bleiben.

MARTIN WEBER



Freddie Mercury – *The Great Pretender. Ein Leben in Bildern*. Verlag Hannibal, Höfen 2013.

## Diskurse zur Homosexualität

Etwa ab dem 19. Jahrhundert entstanden die ersten „modernen“ Konzepte zu Homosexualität, aber auch Heterosexualität und Bisexualität, die nicht mehr nur mit sexuellen Handlungen, sondern mit der Herausbildung einer entsprechenden psychosozialen Identität verbunden waren (und es hier in Europa auch weitgehend noch sind). Beide Seiten – die der Konträrsexuellen, Invertierten und wie die damaligen Termini noch lauteten, und auch die Gegner und Befürworter einer Kriminalisierung und Auslöschung gleichgeschlechtlichen Verlangens – bedienten sich medizinischer und biologischer Argumente, wobei ein wichtiger Argumentationsstrang um die Frage natürlich oder widernatürlich kreiste (und kreist).

Dieser Geschichte der Biologisierung, Medizinisierung (und somit auch „Naturalisierung“) eines gesellschaftlichen Phänomens widmet sich der Biologe Heinz-Jürgen Voß in seinem kleinen, aber feinen Büchlein *Biologie & Homosexualität*. Darin hat er nicht nur viel Wissenswertes zusammengetragen über diese spezifischen Formen von Biowissenschaften als Kontroll- und Unterdrückungsinstrument bis in die Gegenwart, sondern er zeigt auch bestimmte Kontinuitäten von der NS-Zeit bis heute auf. So führt er zugleich Biologie und Medizin und deren Aussagen, Ergebnisse und Interpretationen als gesellschaftliche Konstruktionen vor und entkleidet sie ihres Anspruchs auf absolute Wahrheiten. Erfrischend zu lesen, gerade wenn man den unsäglichen soziobiologischen Schrott vergleicht, der etwa postuliert, dass „die Gene“ Männer zu Vergewaltigern und wahllosen Herumvögeln und Frauen zu konstitutionell Schwächeren und zu logischem Denken Unfähigen machten. Eine ausgezeichnete Einführung in ein nicht einfaches Thema – wobei sich die Rezensentin vom Autor eine viel längere Abhandlung erhofft.

GUDRUN HAUER



Heinz-Jürgen Voß: *Biologie & Homosexualität. Theorie und Anwendung im gesellschaftlichen Kontext*. Unrast-Verlag, Münster 2013.

## Weltliteratur

Oscar Wildes einziger Roman *Das Bildnis des Dorian Gray* machte 1891 seinen Autor weltberühmt und wurde zugleich ein literarischer Skandal. In dieser phantastischen Geschichte, in der der Titelheld ewig jung und schön bleibt und nur sein Porträt altert, beschäftigte sich Wilde nicht nur u. a. mit dem Verhältnis von Kunst bzw. Ästhetik und Leben, sondern verschlüsselte auch seine Ansichten zur männlichen Homosexualität. Dieser höchst vielschichtige Roman liegt nun in einer kommentierten Neuübersetzung vor – Pflichtlektüre für alle, die an Oscar Wilde bzw. an der Literaturgeschichte der Homosexualitäten interessiert sind.

GUDRUN HAUER



Oscar Wilde: *Das Bildnis des Dorian Gray*. Roman. Neu übersetzt von Lutz-W. Wolff. Deutscher Taschenbuch-Verlag, München 2013.

## Kunstkritik mit Spitzen

Die Wortgewandtheit Oscar Wildes ist wohl bis heute unerreicht, seine Aphorismen entzücken immer wieder. Aus diesem Grund ist die Lektüre dreier Essays in Dialogform, die nun in einer Neuübersetzung vorliegen, ein veritabler Genuss. In hübsche Geschichten verpackt, reflektiert Wilde die Kunstkritik und deren Suche nach der Wahrheit, besonders eindrucksvoll in der Suche nach Shakespeares Adressaten in seinen Sonetten. Dass den Essays ein kurzer Auszug aus seiner Gerichtsverhandlung zum Thema „gute Literatur“ vorangestellt ist, rundet das Bild von Wildes konsequenter Haltung zu ästhetischen Fragen ab.

MARTIN WEBER



Oscar Wilde: *Die Wahrheit von Masken. Drei Essays*. Übersetzt von Joachim Bartholomae und Volker Oldenburg. Verlag Männerschwarm, Hamburg 2013.

## Liebe in der arabischen Welt

Jahrelang bereiste Shereen El Feki den Nahen Osten und fragte die Menschen über Sex und ihr Liebesleben aus. In ihrer faszinierenden Analyse *Sex und die Zitadelle* wirft sie einen Blick in die Schlafzimmer der Menschen. Auch wenn die Ehe noch immer der einzige akzeptierte Rahmen für das Ausleben der Sexualität ist, wächst die Zahl derer, die anerkennen, dass nicht alle dem Ehemodell folgen wollen oder können. Sexuelle Rechte sind in der Region ein heikles Thema, weil viele dahinter eine westliche Agenda vermuten, die sich Homosexualität, freie Liebe, Prostitution oder Pornographie auf die Fahnen geschrieben habe. Die Umstürze im arabischen Frühling hatten viele Gründe: wirtschaftliche und politische, Korruption, Chancenlosigkeit der Jugend, aber auch sexuelle Frustrationen. El Feki thematisiert Probleme wie häusliche Gewalt, Vergewaltigung in der Ehe und die Rolle repressiver Regime. Strafgesetze gegen Unsittlichkeit oder Ausschweifung in der Öffentlichkeit richten sich gegen Homosexualität, die dort vor allem als eine Folge sexuellen Missbrauchs gesehen wird. Gefährliche Therapieangebote sind verbreitet, aber es gibt auch kritische Stimmen in der arabischen Welt, die die angebliche Unvereinbarkeit von islamischem Glauben und Homosexualität in Frage stellen.

Lesben und Schwulen in der arabischen Welt sei laut El Feki vor allem der Schutz der Privatsphäre und dessen verfassungsrechtliche Verankerung wichtig. Es geht um Veränderungen innerhalb der Grenzen des Möglichen, um Respekt und Schutz vor Verfolgung und Diskriminierung. Eine der wichtigsten Fragen sei, ob den politischen Umwälzungen nun auch eine sexuelle Revolution folge. Denn nur eine Gesellschaft ohne (sexuelle) Unterdrückung, die die sexuellen Rechte der Bevölkerung respektiere, biete einen fruchtbaren Boden für Entwicklung.

KLAUS JETZ



Shereen El Feki: *Sex und die Zitadelle. Liebesleben in der sich wandelnden arabischen Welt*. Übersetzt von Thorsten Schmidt. Verlag Carl Hanser, Berlin 2013.

# Islam, Multikulturalismus usw.

Muslimische Staaten gelten heute bei vielen EuropäerInnen als äußerst rückständig und als extrem homophob. Auch in Migrationsgesellschaften wie etwa in Deutschland wird „den Muslimen“ ein Gutteil von Gewaltakten gegen Schwule zugeschrieben – auch von Teilen der Schwulenbewegung. Doch stimmen diese Befunde bei genauem Hinsehen?

Der Berliner Soziologe Georg Klaua nähert sich diesem Thema mit dem Aufzeigen und Aufarbeiten eines offensichtlichen Widerspruchs: Klassische „orientalische“ Liebeslyrik ist voll von erotischen Motiven mann-männlichen Begehrens, der gleichgeschlechtlichen Freundesliebe. Andererseits ist „der Westen“ keineswegs vorurteilsfrei. Klaua arbeitet mit dem von Michel Foucault entwickelten Ansatz der Konstruktion von – männlicher – Homosexualität als historisch gesehen junges Phänomen. Seine erfrischende Studie, die leider von Ressentiments gegen islamkritische Feministinnen keineswegs frei ist,

krankt zwar daran, dass literarische Quellen, Rechtssysteme und staatliche Politikpraxen sehr willkürlich ausgewählt – und miteinander vermischt – werden, dass Klaua selbst „den Orient“ zu wenig differenziert und historische Befunde mit aktuellen Gegenwartsanalysen fast wahllos nebeneinanderstellt. Trotz dieser Mängel eine lesenswerte Studie, die eben eine sehr kritische Lektüre erfordert.

Multikulturalismus ist sowohl als Begriff wie auch als politische Anwendungspraxis in den letzten Jahren zunehmend in die Kritik geraten. Die zahlreichen Beiträge im Sammelband *Multikulturalismus queer gelesen* untersuchen, ob multikulturalistische Politik Gewalt gegen Frauen und andere gesellschaftliche Minoritäten mitverursacht. Im Zentrum stehen das auch bei uns zunehmend wahrgenommene Phänomen der Zwangsheirat sowie der Ausschluss von der Ehe, als die die AutorInnen Nikolaus Benke, Alex Sharpe, Elisabeth Holzleithner und andere die Einführung der Eingetragenen Part-

nerschaft (EP) interpretieren. Da kritische Stimmen und Reaktionen etwa zum österreichischen Eherecht negiert werden, ist das Buch nur eingeschränkt geeignet für kritische LeserInnen.

Den sehr heterogenen und zugleich äußerst widersprüchlichen Lebenswelten türkischer schwuler Migranten in Deutschland, DeutschTürken also, nähert sich Wenzel Bilger in seiner kulturwissenschaftlichen Untersuchung *Der postethnische Homosexuelle*. Mit Hilfe von Interviews analysiert der Autor Entwicklung und Verfestigung von bestimmten Identitätskonstruktionen, die oftmals nicht nur an die Grenzen der eigenen ethnischen Communitys, sondern nicht selten auch an die der sich scheinbar liberal gebenden „Mehrheitsgesellschaft“ stoßen. Deutlich wird auch, wie stark politische Diskurse über diesen Themenbereich – oftmals trotz aller ursprünglich gutgemeinten Absichtserklärungen – von Stereotypen und durchaus auch Vorurteilen geprägt sind – auf beiden Seiten des Dialogs. Leider erfordert die spannend zu lesende Studie sehr gute wissenschaftliche Vorkenntnisse in *queer theories* sowie *postcolonial studies* und erreicht damit vermutlich nur akademisch gebildete LeserInnen.

Einen Ausschnitt aus dieser vorstehend beschriebenen Thematik hat sich der Berliner Soziologie Zülfukar Çetin in seiner in Buchform veröffentlichten Dissertation *Homophobie und Isla-*



Georg Klaua: *Die Vertreibung aus dem Serail. Europa und die Heteronormalisierung der islamischen Welt*. Verlag Männerschwarm, Hamburg 2008.



Sabine Strasser/ Elisabeth Holzleithner (Hg.): *Multikulturalismus queer gelesen. Zwangsheirat und gleichgeschlechtliche Ehe in pluralen Gesellschaften*. Verlag Campus, Frankfurt/New York 2010.



Wenzel Bilger: *Der postethnische Homosexuelle. Zur Identität „schwuler DeutschTürken“*. Verlag [transcript], Bielefeld 2012.



Zülfukar Çetin: *Homophobie und Islamophobie. Intersektionale Diskriminierungen am Beispiel binationaler schwuler Paare in Berlin*. Verlag [transcript], Bielefeld 2012.

*mophobie* ausgewählt. Hier geht es um Mehrfachdiskriminierungen am Beispiel binationaler schwuler Paare in Berlin. Anhand der Analyse einiger biographisch-narrativer Interviews konzentriert sich der Autor unter Anwendung des intersektionalen Ansatzes auf die Spannungsfelder Rassismus, Islamophobie und Homophobie und vermittelt dabei ein sehr differenziertes Bild dieser schwulen Lebenswelten.

GUDRUN HAUER

MAG. JOHANNES  
**WAHALA**  
 PSYCHOTHERAPIE  
 SEXUALTHERAPIE  
 COACHING / SUPERVISION

www.wahala.at

- Gleichgeschlechtliche / transGender Lebensweisen
- Coming-out-Prozesse
- Beziehungen / Sexualität
- Mann-Sein als Herausforderung
- Lebenskrisen / Sinnfragen ■ Beratung von Eltern homo- / transsexueller Söhne und Töchter

A-1060 Wien, Windmühlg. 15 Stiege 1 Tür 7  
 EMAIL praxis@wahala.at WWW www.wahala.at  
**TEL 585 69 60**

LAYOUT: M. MEINER TEL. 0676 398 72 32

# Amtliche Buntmachung.

REGENBOGENPELEGEFAMILIEN  
GLEICHE RECHTE  
FÜR LESBEN, SCHWULE,

TRANSGENDERPAKETE, TRANSGENDER\*  
TRANSGENDERPAKET  
BERATUNGS- UND SCHULUNGSANGEBOT  
SICHTBARKEIT & AKZEPTANZ  
FÖRDERUNG VON QUEEREN PROJEKTEN  
VERPARTNERUNG AM STANDESAMT

KAMPE GEGEN HOMOPHOBIE & TRANSPHOBIE



WIENER ANTIDISKRIMINIERUNGSSTELLE  
FÜR GLEICHGESCHLECHTLICHE UND  
TRANSGENDER LEBENSWEISEN  
Stadt#Wien

Viel für die Vielfalt erreicht: 15 Jahre Wiener  
Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche  
und transgener Lebensweisen. [www.queer.wien.at](http://www.queer.wien.at)

 [www.facebook.com/wiener.antidiskriminierungsstelle](http://www.facebook.com/wiener.antidiskriminierungsstelle)

Stadt  **Wien**  
*Wien ist anders.*

Wo Persönlichkeiten Paare werden



Florian T. und Daniel K.

„Abenteuer finde ich woanders. Die wahre Liebe nur bei PARSHIP.“

 **gayPARSHIP.at**  
Das schwul-lesbische Original

Auch Frauen  
finden bei  
gayPARSHIP  
eine passende  
Partnerin.



**Testsieger**

Stiftung  
Warentest

GUT (2,2)

test

Gleich mit

[www.parship.de](http://www.parship.de)

Im Test: 14 Partner-  
börsen im Internet

Ausgabe 3/2011